

**Ersteigtes Haus**  
nachmitt. mit Aussehen  
der Sonn- und Festtage.

**Wohnungenspreis**  
monatlich 60 Pf.  
unterirdisch 20 Pf.  
Küche, zwei im Raum  
durch die Post bezogen  
100 Mk. auch barzahlung.

**Die Frau Welt**  
(Mittelstückenroman),  
monatlich 10 Pf.

Verlag: **Verlag**  
Halle a. S., 1907.  
Expedition: Nr. 1047.  
Postfach 1047.  
Postleitzahl Halle a. S.

# Sozialist

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfeld-Kreise.

Expedition: Post 42/43. Geöffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. • Redaktion: Post 42/43. Sprechstunde werktags 1/2-1/2 Uhr mittags.

**Interessengruppe**  
Anzahl für die 6-pfennige  
Papierrolle oder deren Mann  
30 Pfennig.  
Die monatliche Ausgabe  
30 Pfennig.  
Im verbleibenden Teile  
kann bis Seite 76 Pfennig.

**Inserate**  
Für die 1881: Nummer  
müssen platziert die wer-  
biträge nach 10 Uhr der  
Expedition ankommen  
sein.

Eingetragen in die  
Postregisterliste.

## Bergarbeiter und Reichstagswahl.

In verhältnismäßig kurzer Zeit hat sich Deutschlands Bergbauindustrie zur weitaus bedeutendsten auf dem europäischen Kontinent erhoben. Ihre Kohlenförderung wird nur noch von der nordamerikanischen weit, von der britischen um viel weniger übertrafen, während die beauftragte Förderung gleich hinter Rommerlaas rangiert, die britische bedeutend überholt hat. Demnach ist auch die britische Eisen- und Stahlzeugung hinter der deutschen zurückgefallen. Die der deutschen weit überlegen britische Eisenwerke hat die Zurückdrängung der britischen Industrie auf dem Weltmarkt durch die deutsche nicht verhindern können, was gegenüber dem häufigen Gerede nach einer Vernehmung unserer Kriegsschiffe „im Interesse unseres Welthandels“ ganz besonders hervorzuheben zu werden verdient.

Eine fast beispiellose Vernehmung der bergarbeitenden Bevölkerung ist in Deutschland im Laufe des letzten Vierteljahrhunderts vor sich gegangen. 1898 waren in der Knappschaftsberufsgenossenschaft 348 709 Personen gegen Unfallfolgen versichert, 1910 sind es 825 777 gewesen. Davon kamen auf den Steinkohlenbergbau 618 114, auf den Braunkohlenbergbau 78 660, auf den Erzbergbau 90 893, auf den Salzbergbau 33 201. Der Umstand, daß sich die Bergbauindustrie meistens in sämtlich relativ kleinen Bezirken konzentriert finden, hat nicht zuletzt bewirkt, daß sich die politischen Parteien um die Zuwendung der Bergarbeiterinteressen intensiver als um die einer anderen Arbeitergruppe bemühen. Die bergbauartige Eigenart der nämlich eine solche Anhängerschaft von Bergarbeitern in bestimmten Landesteilen ergeben, daß hier die Bergarbeiter bei den politischen Wahlen den Ausschlag geben. Der Ausfall der Reichstagswahlen in ganz Ober-Sachsen, in zwei niederschlesischen, in 4 oder 5 mitteldeutschen, in sämtlichen 8 rheinisch-westfälischen Reichstagswahlkreisen, ferner in Siegenland und dem benachbarten Raum, ebenfalls in allen Saargebietskreisen, auch in einigen Wahlkreisen bei Aachen und Boin hängt ganz oder fast allein von der Stellung der Bergarbeiter ab. Kein Wunder, daß die bürgerlichen Parteien seit Wochen des Reichstagswahlrechts sich alle erdenkliche Mühe gegeben haben, die Kräfte der Bergarbeiter vor ihren Wagen zu spannen. Mit wechselndem Meißeln, auch mit wechselndem Erfolg. Anfangs überall mit hurrapatriotischen oder konfessionell-friedlichen Anfeuerungen, wofür die bald nach dem deutsch-französischen Kriege einsetzende Kulturkampfbauerei um günstigen Reformansätzen hat. Das Eindringen der Sozialdemokratie zunächst in die katholischen und schließlich später in die reinlich-schlesischen Bergarbeiterkreise veranlaßte allmählich eine Wandlung der bürgerlichen Wahlpolitik insofern, als sie immer stärker das „gemeinsame Interesse aller sozialhaltenden Elemente“ in den Vordergrund schob, sich Stützpunkte schuf, durch Erwinigung von „patriotischen“, „religiösen“, „königstreuen“ Bergarbeitervereinigungen — deren Unkosten aus den Begehren bestritten werden —, und schließlich entstand unter der Führung Herkeler und konservativer Parteipolitiker der bekannte „Gewerksverein christlicher Bergarbeiter“. Daß diese Organisation auch ein Stützpunkt für die Herkeler-konservative Wahlstrategie sein sollte, ist von seinen eigentlichen Gründern erklärt worden und heute weiß jeder Kind, daß dieser Verein im kommenden Reichstagswahlkampf in den westfälischen Bergbezirken im Vordergrund für die Erhaltung der schwarz-blauen Reichstagsmehrheit, sogar — als Entgelt für die dem schwer bedröhten Zentrum von freikonservativ-jehentliberaler Seite zugesagte Wahlhilfe — für Kandidaten des Begehren-schulismus gegen die sozialdemokratischen Kandidaten kämpfen wird.

Ganz abgesehen von seiner Stellung als Staatsbürger hängt für den Bergarbeiter als Berufsgenosse außerordentlich viel von dem Ausfall der nächsten Reichstagswahlen ab. Die großen Bergwerksbezirke sind fast ausnahmslos ohne nennenswerte landwirtschaftliche Güterproduktion. Sie sind also ganz besonders auf Lohnsmittelzufuhr angewiesen. Darum trifft die Bergarbeiterfrage die Verteuerung der Lebenshaltung durch Einfuhrzölle, Grenzsteuern und Verbrauchssteuern im hohen Maße. Vor nicht wenigstens in den letzten Jahren keine auch nur halbwegs entsprechende Lohnsteigerung gegenüber; vielmehr muß ein Lohnrückgang konstatiert werden. Nach den Verichten der Knappschafts-Berufsgenossenschaft hat die Lohnsumme auf einen Vericherten betragen:

1907 . . . . . 1407,81 Mfl.	1909 . . . . . 1328,87 Mfl.
1908 . . . . . 1399,26 „	1910 . . . . . 1344,62 „

Diese Zahlen betreffen sämtliche deutsche Bergbaubetriebe. Wie leben, daß 1910, nachdem die geringe Lohnzunahme erfolgt, das Durchschnittslohn des Bergmanns nach 48 Reich nichtiger war als 1907. Seit diesem Jahre aber ist bekanntlich die Lebenshaltung des Volkes, auch durch die „Reichsfinanzreform“ des schwarz-blauen Bloß, ganz erheblich verteuert worden. Selbst im zweiten Quartal 1911 standen in den großen Bergwerksbezirken Preußens die Durchschnittslöhne der Arbeiter noch immer bis zu 48 Pfennig pro Schicht niedriger als im 4. Quartal 1907!

Berechnet man den Durchschnittslohn im 4. Quartal 1907 als Grundlohn, so ergibt sich, daß bis infussore den 2. Quartal 1911 über 170 Millionen Mark Wertlosen einen Lohnverlust von über 170 Millionen Mark erlitten haben!

Diese Lohnentwertung mit der enormen Lebensmittelerzeugung in Verbindung hat eine erschreckende Verarmung in zahl-

losen Bergarbeiterfamilien begünstigt. Sie ist so groß, daß selbst die Zentrumskandidaten aus dem Saargebiet im preussischen Landtag auf eine ungeheure Verarmung und Verschuldung der bergarbeitenden Bevölkerung hingewiesen werden mußte, allerdings unter Verschweigung der Tatsache, wie sehr die Lebensmittelerzeugung durch die Zoll- und indirekte Steuerpolitik der Herkeler-konservativen-liberalen Reichstagsmehrheit gefördert worden ist. Darüber die Vergleute besonders aufzuklären und sie zu veranlassen, gegen die Parteien des Bruchens zu stimmen, wird unsere Aufgabe in der nächsten Reichstagswahlkampagne sein müssen.

Von dem nächsten Reichstag haben jedoch die Bergarbeiter die energische Angriffnahme einer zeitgemäßen Sozialgesetzgebung zu fordern. Vor den Remoublen 1907 ist der Bergarbeitern von den bürgerlichen Parteien die Verwirklichung der längst gestellten Forderung nach einem Arbeitsvertragsgesetz gefordert worden. Bei der Neuordnung der Arbeitervertragsgesetzgebung sollte auch das Knappschaftswesen zeitgemäß reformiert werden; auch das wurde den Vergleuten in Reden und Druckschriften seitens der bürgerlichen Parteien versprochen. Die Knappschaftswesen werden durch regelmäßige Beiträge der Arbeiter und Werkführer fundiert, zahlen Kranken-gelder, Kurkosten, Anwalts-, Bittens-, Bauführerleistungen. Die sogenannte „Kassier“ in der Verwaltung der Kassenvorstände (je zur Hälfte Arbeiter und Werkführer) ist aber in Wirklichkeit die Stabilisierung der Verhältnisse des Unternehmens in den Knappschaftskassen, und so kommt es, daß sich diese zu Instrumenten der Arbeiteremselung entwickelt haben. Dies ist um so leichter, weil das Knappschaftswesen, wie die eigentliche Vergelgegebung überhaupt dem Weibchen der Landesgesetzgebung (preussisches Dreifachparlament) unterstellt ist. Die Vergleute verlangen mit guten Gründen die zeitgemäße Regelung ihrer Berufsgenossenschaften.

Aber bei der Beschäftigung der Reichsberufsgenossenschaft waren die Vergleute die Betrogenen! Die Knappschaftskassen, die, trotz aller Vermählungen der sozialdemokratischen Fraktion, als der Landesgesetzgebung unterstellt Sonderlassen bestehen, sind damit der Herrschaft der Werkführer ausgeliefert geblieben. Das Zentrum insbesondere hatte früher den Vergleuten eine zeitgemäße Regelung der Knappschaftskassen versprochen; bei der Reichsberufsgenossenschaft stimmte das Zentrum aber mit den konservativen, Antifemiten und Nationalliberalen gegen alle sozialdemokratischen Anträge, die eine vollständige zeitgemäße Regelung der Knappschaftswesen bezweckten. Seine Arbeitergruppe ist durch die Reichsberufsgenossenschaft zu enttäuscht worden wie die Vergleute, die nach den ihnen in der Wahlbewegung 1907 von bürgerlicher Seite gemachten Versprechungen auf die Erfüllung ihrer Knappschaftlichen Reformforderungen geschickt hatten.

Mindestens ebenso dringlich fordern die Vergleute eine zeitgemäße Berücksichtigung ihres Gesundheits- und Lebensschutzes. Wenn man die kapitalistischen Vorkämpfer hört, so scheint es, als ob alles zum Schutze der Bergarbeiter getan und abgesehen von Schönheitsfehlern „alles in Ordnung“ sei. Die Zahlen der Unfallstatistik reden aber eine andere Sprache. Nach der Statistik der Berufsgenossenschaft war die Unfallentwertung im Deutschen Reich wie folgt:

Angemeldete Unfälle	Entschädigte Unfälle
überhaupt pro 1000	überhaupt pro 1000
1888 . . . . . 22,67	2,267
1900 . . . . . 65,47	6,804
1910 . . . . . 111,641	12,155

Das ist mehr als eine Verdoppelung der „Entschädigten“, d. h. tödlichen oder eine längere Arbeitsunfähigkeit, meistens eine Verkrüppelung verursachenden Betriebsunfälle Gegenüber der wichtigen Anlage dieser Zahlen muß das interessierte Verstehe: „Es ist alles in Ordnung“, es ist alles getan zum Schutze der Bergarbeiter, zusammenfallen. Auch der Hinweis auf die in den letzten beiden Jahren um 1,31 Prozent gesunkene Zahl der „enttäuschten“ Unfälle befreit an den Zuständen nichts, denn es wird den Verleuten immer schwerer gemacht, „enttäuscht“ zu werden. Dann ist aber auch die Rentengesetze noch insofern in Frage, als man mit zunehmendem Erfolge die Durchschnittrente heranzieht hat, obwohl kein Reich eine mildere Schere der Unfälle herbeifern kann. 1894 betrug die bewährte Durchschnittsrente 86 Prozent der Vollrente, 1900 noch 82,15 Prozent, 1910 nur noch 79,66 Prozent! Immer härter werden die Klagen der verletzten Vergleute über das Herabdrücken der „Entschädigung“. Auch dieser zunehmenden Benachteiligung der Unfallverletzten hat die Reichsberufsgenossenschaft keinen Mangel vorgebehalten. Im Gegenteil, sie hat die Erlangung einer angemessenen Unfallrente noch erschwerer. Grund genug für die Vergleute, mit den Verleuten zeitgemäßer Sozialgesetzgebung bei den Reichstagswahlen gründlich abzurechnen.

Man hat den Vergleuten „a. Steine statt Brot“ gegeben, schrieb der Herkeler Bergknapp nach der Vernehmung der preussischen Bergarbeiterkongresse und forderte förmlich ein Reichsberufsgesetz. Heute bemüht sich derselbe Vergleute, die Knappschaft einer Vergelgestellungsreform, die Einführung der sogenannten „Sicherheitsmänner“ wie auch die Außerachtlassung der dringenden Bergarbeiterforderungen in der Reichsberufsgenossenschaft seinen Verleuten im Interesse der Herkeler und Konservativen, als große Verarmungssachen vorzuführen. Dabei muß das Wort nicht fehlen über Drangsalterung der „Sicherheitsmänner“ Hagen, während sich selbst die unter dem Einfluß der Zentrumskandidaten stehenden ober-sächsischen

„Sicherheitsmänner“ über kapitalistische Vergelgealtung beschwerten, der sie nicht entgegen können, weil das Zentrum im Bunde mit den Konservativen und Begehrensteilern die gesetzliche Einführung unabhängiger, aus Staatsmitteln besoldeter Arbeiterkontrolleure abgelehnt hat. Die Bergarbeiter mühen sich recht gut, daß durch eine gründliche Reformierung der Gruubenkontrolle manches Menschenleben gerettet werden könnte. Gaben sich doch nach amtlichen Ausweisen im deutschen Bergbau von 100 „entschädigungspflichtigen Unfällen“ ereignet infolge

1895	1910
Gefährlichkeit des Betriebes	57,78 Proz.
Schuld der Mitarbeiter	4,02 „
Schuld der Verleuten	37,24 „
	36,01 „

Die Behauptung der Begehrensteilern, die Unfallvermehrung läme wesentlich auf das Konto der Arbeiter, ist also unzutreffend. Niemand weiß das besser als die unangesehnt zu höheren Leistungen für geringeres Gebelinge angedrängten Vergleute und deshalb steigt die Erbitterung über das System, unter dem sie leiden.

Die kommenden Reichstagswahlen werden den Gruubenproletariats Gelegenheit geben, ihrem Vorn über die erlittenen parteipolitischen Enttäuschungen den rechten Ausdruck zu geben. Daß die Stimmung in der Bergarbeiterklasse eine erbitrerte ist und noch gesteigert wurde durch die jetzigen Wunderschneidpreise für die wichtigsten Lebensmittel, ist auch den Gegnern erweiterter Volksernte wohl bekannt. Daher ist vergebliches Mühen die Situation zu verdrängen durch eine Auslands-politik a la Bonaparte — die sozialdemokratische Agitation wird den Vergleuten klipp und klar zeigen, worauf es für sie im Januar 1912 ankommt, nach werden sie tun, was ihnen ihre wohlverstandene Pflicht sich selbst und ihren Angehörigen gegenüber gebietet. Doch über Dualism und Stuh der schwarzen Bande wird nach die rote Fahne der Völkerrfreiheit wehen!

## Frivoles Spiel der Gemeinden.

Der Streit zwischen der Regierung und den Gemeinden, über von beiden im Rampfe gegen den Draußen Teuer u n g boten-gelien solle, ist noch immer nicht entschieden, er wird vielleicht überhaupt nicht zur Entscheidung kommen. Denn je länger er dauert, desto mehr gleicht er einem Spiegelgessicht, einem Spiel mit verteilten Rollen und vorausbestimmtem Endergebnis: Es soll überhaupt nichts geschehen!

Wichtigstens nicht in Berlin. Dort fand, wie wir geschätzten, mich am Mittwoch die lang erwartete Konferenz statt, in der der Vertreter Berlins und der größeren Bezirke über die notwendig gewordenen Maßnahmen beraten sollten. Die zweifelhafte Unterhaltung spielte in der Anerkennung der Notwendigkeit, die Bevölkerung mit preiswerten Lebensmitteln zu versorgen. Aber man kam über das Ausprechen frummer Wünsche nicht weit hinaus. Man rehabilitierte sich dahin, daß der gemeinsame Einlauf von Seefischen „zu erstreben“ sei, und überließ es den Gemeinden, deswegen mit der Kommune Berlin in Verbindung zu treten. Was der Bericht sonst zu melden hat, ist rein negativ. Darüber heißt es:

Sobann konnte man sich der Förderung der Frage zu, ob von seiten der Kommunen durch die Einlauf von Lebensmitteln der Feuerung geindert werden könne. Dabei wurde die Frage auch von dem Gesichtspunkte her behandelt, ob überhaupt bei den einzelnen Lebensmitteln die Preise durch einen Einlauf und Verlauf seitens der Gemeinden in nennenswerter Weise unter die allgemeinen Preise herabgesetzt werden könnten. Bei den Beratungen wurde auch die Frage berührt, welche Wirkungen etwaige weitergehende Maßnahmen auf die zahlreichen Erzeugnisse des Mittelhandels und Kleinhandels haben würden, die heute durch den Verlauf von Lebensmitteln ihren Unterhalt verdienen.

Der Bericht spricht dann von dem gemeinsamen Begug von Seefischen und fährt weiter fort:

Gegen die Beschaffung anderer Lebensmittel als Angelegenheit von Groß-Berlin wurden erhebliche Bedenken erhoben. Die Prüfung der Frage muß deshalb den einzelnen Städten nach Maßgabe ihrer lokalen Verhältnisse überlassen bleiben.

Mit anderen Worten: man will sich an der Frage des kommunalen Lebensmitteldetriebs nicht die Finger verbrennen und überweist die beglücklichen Projekte den einzelnen Magistraten zu einem stillen Vergnügen.

Und damit haben die Magistrat und die Regierung, wenigstens in Groß-Berlin, genau das erreicht, was sie wollten. Ihre Rechnung stimmt. Sie haben den herrschenden Kommunalliberalismus richtig eingeschätzt, und ganz wie sie wollten und ermarketen, hat er ihnen einen billigen Vorwand geliefert, um die herrschende Schutzpolitik zu verteidigen.

Der Draße Feuerung, um im Wde zu bleiben, hat zwei Stüpe, der eine Agrarierum, der zweite Fischhandel. Die Gemeinden verlangen von der Regierung Maßregeln gegen das Agrarierum, die Regierung antwortet, indem sie den Gemeinden Maßregeln gegen den Fischhandel empfiehlt. Die Vertreter Groß-Berlins haben gegen solche Maßregeln „erhebliche Bedenken“ — also arbeiten sie, wie gleichfalls auf der Mittwochkonferenz beschlossen wurde, eine neue gemeinsame Eingabe an die Regierung aus, die sich gegen die Schutzpolitik wendet. Demnach kann die Regierung dann wieder

mit einem neuen Wunderlauf anzuwenden, der den Gemeinden die Organisation des Lebensmittelsverkehrs nochmals dringend an Herz legt. Worauf die Gemeinden wiederum eine neue Eingabe ausarbeiten können, in der die Notwendigkeit einer Umbenennung der Jolipolitik abermals mit einleitenden Gründen belegt wird.

So geht das Spiel nun schon seit einigen Wochen fort. Und es geschieht so gut wie nichts! Es geschieht nichts, was wirklich geeignet wäre, dem Steigen der Preise für alle Gegenstände des täglichen Bedarfs Einhalt zu gebieten und den Massen von Gemeinden wegen mangelnder Zahlungsmittel zu verschaffen.

Es ist klar, daß die Haltung des linken Kommunalliberalismus ebenso von wahlpolitischen Gründen bestimmt wird wie die Haltung der Regierung. Beide wollen den Ansehen erwecken, als wäre es ihnen wirklich darum zu tun, der Teuerung wirksam zu begegnen, und darum fordert der eine von andern, er solle etwas tun, während er selbst nichts tut. Die Regierung kehrt die Hölle nicht auf und öffnet die Grenzen nicht und der Kommunalliberalismus befolgt keine Abwehrmaßnahmen.

Der Kommunalliberalismus mag hoffen, daß er durch sein Verhalten die Stimmen der Wähler für die kommenden Wahlen gewinnen könnte. Es ist sehr wohl vorzuziehen, wenn ihn von dem berechtigten Sinn der beiden Massen zu schämen, muß abgewartet werden. Bis es so weiter wie bisher, dann werden die Wahlen zum Strafgericht werden nicht bloß für die Regierung des schwarzblauen Blocks, sondern auch für den die Gemeinden beherrschenden Liberalismus, der genau so wie die agrarische Regierung im Kampfe gegen die Lebensmittelerzeugung schamlos komisch spielt.

Die Regierung hat Bedenken, sich mit den Agrariern zu verbünden und den Kommunalliberalismus zu verschaffen, es sich mit dem „Mittelstand“ zu verbünden, aber das Volk weiter hungern zu lassen, dagegen haben sie beide kein Bedenken!

### Kanonenschnitzung und Teuerung.

Vor kurzem erst mußte die Konsumkraft des schrumpfenden Viehbestandes in Oden, die jährlich 30 Millionen Umsatz erzielt, aus ihrer Preisbahn herabsinken, daß die Warenpreise sehr viel schneller gestiegen seien, als die Arbeitslöhne, und zwar in einem Zeitraum von sechs Jahren durchschnittlich um 83 Prozent. Dagegen sind im gleichen Zeitraum die Löhne nur um 20 Prozent gestiegen; es bleibt also für die Arbeiter ein Netto von über 5 Prozent.

Diese Preistellung wurde aber vor der Dürre dieses Sommers und demnach vor der bedingungslosen Preissteigerung der letzten Monate getroffen. Heute ist auch die übergroße Mehrzahl der Arbeiter bei dem von schwarzer Seite hergeleiteten und angesichts der geradezu glänzenden Beschäftigung des Berufs — es würde jenseitig darüber berichtet — sollte für die Dürre nichts wider liegen, als der dringenden Notwendigkeit gehorchend die zurückgebliebenen Löhne wenigstens etwas heraufzusetzen. Statt dessen kehrt die Firma unerschrocken den brutalen Unternehmerstandpunkt hervor. Sie sieht in sämtlichen Kanonenbetrieben, deren elf bestehen, verkündend, daß eine umfassende „Lohnregulierung“ vorgenommen werden soll, die eine Derabschätzung der Löhne „Hörerbühne um eine Mark pro Schicht“ herbeiführen wird. Es ist bemerkenswert, daß in vielen Betrieben zwar ausnahmsweise 6- bis 7-Tagelöhne erstellt wird, aber nur in schwerer Arbeit — erzieht, Arbeitern.

So tritt das Inkompatibilitätmoment der Teuerung entgegen! In wenigen Wochen wird die Firma Krupp ihr Hundertjahrjubiläum begehen. Vielleicht schießt sie ihrem „Wohlfahrts“-Lehrer ein neues Blatt hinzu, indem sie ihren 20.000 Arbeitern je einen dauerhaften Schmalzstrichen stiftet. Der Kanonenspross erblüht in diesem Jahre.

## Politische Ueberflucht.

Halle a. S., den 5. Oktober 1911.

### Marxoff und sein Ende.

Seit mehreren Wochen erfährt man jeden Tag, daß die Marxoff-Verhandlungen unmittelbar vor dem Abbruch stehen. Tagtäglich hat aber die Welt gereizt gehört und geharrt, und jetzt widerfährt ihr die schämliche Enttäuschung, da man ihr mitteilt, was vor dem Abbruch liegt, das sein gar nicht die Marxoff-Verhandlungen im Ganzen, sondern die Marxoff-Verhandlungen, soweit sie wirklich Marxoff betreffen, an sie aber werden sich die Verhandlungen über die kolonialen Kompensationen, die Kongruenzverhandlungen, anstellen, und von diesen wird es abhängen, ob auch der erste Teil des Diplomatenhandels in Kraft tritt oder ob er Malulatur wird. Ja, wenn die Öffentlichkeit recht unterrichtet ist, so wird auch nach

dem Abbruch der Konferenzen wegen des Kongo noch immer kein Ende sein, da ja das ganze des Vertrages zu seiner Gültigkeit der einzelnen eingehenden Bestimmungen der Akteuremässigkeit bedarf.

Das endlose Geduldspiel ist nur dadurch einigermaßen erträglich geworden, daß man auf beiden Seiten an eine Kriegsgefahr nicht mehr glaubt. Den Willen wächst der Marxoff-Blockhimmeln allgemach bis zum Galte heraus; sie wollen überhaupt nichts mehr davon wissen, und der Gebante, man sei vor langer Zeit noch nahe daran gewesen, sich dieser langweiligen Geschichte wegen gegenseitig an die Bungei zu setzen, scheint ihnen abzurufen. Trotzdem soll man nicht den Frieden trauen, am allergeringsten dem Frieden, der von den Diplomaten angeblüh „gepflegt“ wird. Es ist nicht möglich, daß die endlose Verzettelung der Marxoff-Affäre aus innerpolitischen Gründen erfolgt, es ist nicht möglich, daß wir noch nahe vor dem Wahlen einen neuen weipolitischen Aufputzungsversuch erleben werden. Darum ist es gut, daß der Reichstag nun bald zusammentritt. Herr v. Adelers-Waechter mag aus seinen Verhandlungen erfahren, daß mit der Marxoff-Wahlparole keine Vorarbeiten für die Regierung zu holen sind, sondern daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, wenn über diese stumpfe Diplomatenkomodie geschwind der eiserne Vorhang fällt.

### Weitere Verbesserung des Reichstags.

Die offiziäre Presse findet eine verlängerte Ausschlachtung des Reichstages an. Es heißt da u. a.:

Die Regierung darf auf den Patriotismus unserer Volksvertreter vertrauen, welche sicherlich nicht wünschen werden, daß nur um einige Tage früher in die Beschaffung der Marxoff-Verhandlungen eintreten zu können, auch nur ein Fittchen von dem geopfert werde, was als erreichbar und erreichbar auf dem Programm der Reichsvertretung steht.

Das kann natürlich nichts anderes bedeuten als die Anknüpfung, daß die von sozialdemokratischer Seite eingebrachte Marxoff-Interpellation erst dann beantwortet wird, wenn es den Herren v. Bethmann-Hollweg und Adelers-Waechter in den Stram paßt. Der Appell an den „Patriotismus“ der Volksvertreter“ ist auf die bürgerlichen Parteien beschränkt, denen damit nahegelegt wird, auf eine sofortige Beantwortung der Marxoff-Interpellation nicht zu drängen. Die Diplomaten sind bei uns I. A. die Volksvertreter V. B.

### Schwarzblaue Wahlnachrichten.

Für die Radikale im Kreise Konstantz hat der Bund der Landwirte beschlossen, den Kandidaten des Zentrums zu unterstützen.

Schwarzblaues Bündnis in Schlesien. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Fleischer, der Führer der von den christlichen Arbeitern stark besäpftigten katholischen Arbeiter, hat den lebhaften Wunsch im Wahlkreis Reichensbach-Reuders wieder in den Reichstag gewählt zu werden. Das ist nur möglich mit Unterstützung der Hilfe, und Herr Dr. Fleischer hat deshalb in einer jüngst stattgefundenen Versammlung des katholischen Volksvereins die Konzeptionen dringend gebeten, seinen eigenen Kandidaten aufzustellen, sondern ihn bereits im vollen Maßgang zu unterstützen. — Der Wahlkreis Reichenbach-Reuders war bis zum Jahre 1908 sozialdemokratisch besetzt (Abg. Gen. Kühn), und unsere Parteigenossen im Kreise hatten mit aller Bestimmtheit, das Mandat wieder zu erobern, und sie hoffen darauf um so fester, als gerade von der armen Bevölkerung im Gulenangebirge die neuen Steuern ganz besonders schwer empfunden werden. 1907 erzielten Stimmen: Sozialdemokratie 8890, Zentrum 6865, Konfessionelle 6023, Stichwahl: Zentrum 12948, Soz. 10434.

Das Zentrum wirbt um die Gunst der Schwereindustrie. Ueber das Viehwesen des Zentrums um die Gunst seiner alten Leutchen, der Herren von der rheinisch-westfälischen Großindustrie, schreibt das Berliner Tageblatt in seiner Abendausgabe vom Mittwoch:

„Da die alten Freunde scharfweise vom Zentrum abfallen, so sucht es neuen Gewinn. Sogar bei der schweren Industrie verliert es sich anzuwerben. In Jersohn verhandelt die Stadtverordneten über einen Antrag, der die Herabsetzung der Betriebsstoffe fordert. Ein nationalliberaler Stadtverordneter tritt in der Debatte, daß er für seine Person überhaupt Gegner der Lebensmittelpolitik ist. Darob tritt nur die Köln. Volkszeitung aus: „Angesichts solcher Stimmen im nationalliberalen Lager kann man es verstehen, wenn die Schwereindustrie in Rheinland und Westfalen begründete Sorge um die Fortführung unserer bewährten Jolipolitik hegt und sich nach zuverlässigeren Schutzkolonnen, als die Nationalliberalen es sind, umsieht.“

## Aus meinem Leben.

Von August Bebel.

Von den Lebenserinnerungen Bebel's ist jetzt der zweite Band erschienen. Es ist ein stattlicher Band von 420 Seiten geworden, der eine fast unerlöschliche Fundgrube für den bedeutet, der sich über den bedeutungsvollen Abschnitt unserer Parteigeschichte zum Tode Lassalles an bis zum Vorabend des Sozialistengesetzes und über die hauptsächlichsten politischen Vorgänge während dieser Zeit unterrichten will. Der Verfasser selbst sagt in seinem Geleitwort zu diesem Bande: „Der zweite Band ist weit leichter geworden, als der erste, denn nur der zweite unter den Händen zu einer Zeit geschrieben der Partei, was erkläre ich bei der Stellung, die ich in der Partei erlangte. Auch kamen mir noch Briefe und Aktenmaterial in die Hände, das ich verloren glaubte. Während dem ruhelosen überarbeiteten Leben, das ich länger als ein Menschenalter führte, war vornehmlich immer manches beiseite und der sein worden, das sich bei gründlichem Nachdenken wieder fand. Außerdem gelangten da ich als Mitarbeiter des „Vorwärts“ Einzelstücke literarischer Nachlasses testamentarisch eingetrag worden, die ich meinen meisten Briefe wieder in meinen Briefen, die ich im Laufe mehrerer Jahrzehnte mit Friedrich Engels und Axel Marx gewechselt hatte. Der Hauptinhalt dieser Briefe, die wesentlich in die Zeit des Sozialistengesetzes fielen, werde ich im dritten Bande benutzen.“

Wie schon im ersten, so auch im zweiten Bande drängt der Verfasser seine Person niemals in den Vordergrund, immer sind es die geschichtlichen Tatsachen und Ereignisse, denen er den Vortritt läßt. Dadurch wachsen aber auch diese Lebenserinnerungen über das gewöhnliche Maß solcher Memoiren hinaus und werden zu einem bedeutenden Parteigeschichtswerk. Bebel beginnt den zweiten Band mit der nachlassenschaftlichen Periode des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins unter der Präsidentschaft von Anton Kapfner-Schwabers. Im Gegensatz zur Richtung in seiner Geschichte der deutschen Sozialdemokratie wies er Schwabers vor, daß er den Allgemeinen deutschen Arbeiterverein der Bismarckischen Politik nurpaß machen wollte, daß er ein Agent Bismarcks und der Polizei gewesen

und daß der von ihm herausgegebene Sozialdemokrat von der preußischen Regierung subventioniert worden sei. Er führt als Beweis dafür eine ganze Reihe geschichtlicher Tatsachen an. Dann schildert er die Gründung der sozialdemokratischen Arbeiterpartei (Eisenacher Richtung) und die erbitterten Kämpfe, die die beiden sozialdemokratischen Richtungen ausgetobt haben. Interessant ist der Abschnitt, der von dem Beginn seiner parlamentarischen Tätigkeit handelt. Ueber zwei Nachspiele, die seine Jungfernenrede im konstituierenden Reichstage des Norddeutschen Bundes über Artikel 14 des Verfassungsentwurfes hatte, schreibt er:

Die Gartenlaube befürwortete zu jener Zeit eine Reihe Artikel, in der das Auftreten marikanter Persönlichkeiten im Reichstage besprochen wurde. Mir wurde die Ehre zuteil, in diesen Artikeln genannt zu werden. Der Verfasser führte aus, als ich meine Rede gehalten, sei es gewesen, als rauche der Stimmzettel der Revolution durch das Haus. Das ist den Verleger der Gartenlaube, Ernst Weil, mit dem ich früher verständig wegen politischer Dinge Verträge gezeichnet habe, ein so großes Glück zu sein. Der Druck der betreffenden Nummer wurde unterbrochen und der Satz geändert.

Einige Wochen später, als ich wieder zu Hause war, trafen eines Tages zwei aristokratische aussehende Herren in meine Werkstatt, in der ich eben am Schraubstock stand und Büffelhörner zerlegte. Der eine der Herren fragte nach dem Drehschleimer Bebel. Der bin ich, gab ich zur Antwort. Darauf sah mich der Träger etwas betroffen an und äußerte: Ich meine den Reichstagsabgeordneten Bebel. Etwas geirrt äußerte ich: Ja, ja, der bin ich. Erkant was er an mir vom Kopf bis zu den Füßen berumter und stellte sich als Freiherr v. Friesen auf. Friesen war der Bruder des Ministers. Er habe meine Reden nachlässig gelesen und sich über eine Anzahl Stellen in derselben geirrt.

Von besonderer Bedeutung für die jetzige Zeit, wo die Kriegesherren wieder treu ihr Haupt erheben und alle, die nicht in ihr Horn treten, als Vaterlandsverräter bezeichnen, ist, was Bebel über sein und Viehwesen's Verhalten im Reichstage des Norddeutschen Bundes zur Kriegesherren sagt. Bebel haben

### Die Wahlparole der Kriegesherren.

Die Parole, das amtliche Organ des unter amtlicher Aufsicht stehenden Deutschen Kriegesherren vertritt, ist eine Art Wahlparole, dem unter folgende Sätze entnommen:

„Im Kampfe gegen die Sozialdemokratie darf es nur eine Lösung geben, namentlich für die Mitglieder der Kriegesvereine eine Lösung, die werbetätig und padernd ist als alle jene Lösungen, die die Werbetätigkeit und Unverantwortlichkeit der Akten für ihre Wähler erfinden. Diese Lösung lautet: das Vaterland! Wer auf dem Boden des Vaterlandes steht, der soll gegenüber der Sozialdemokratie als Bundes- und Kampfgenosse willkommen sein, welche politische Sonderaufstellung zu vertreten er sich auch berufen fühlen mag. Es gibt nur eine große Partei, zu der sich jeder Bürger von besterwilligster Gesinnung ohne Vorbehalt und unbedingte Befehle kann: es ist das Vaterland! Von dieser Partei, die auf festem, unumwandelbaren Grunde steht, sind nur die ausgeschloffen, die kein Vaterland mehr haben wollen. Und man darf doch wohl das Vertrauen haben, daß für das Vaterland von den 14 Millionen Reichstagswählern die überwältigende Mehrheit Partei ergreifen wird, zumal wenn dafür mit dem Aufgebot aller Auslieferung und Aufrechterhaltung gearbeitet wird. Die Lösungen, die sich die Sozialdemokratie zurechtzählt, sind geboren aus Leid und Doh, aus Unverstand und Bosheit, aus den höchsthaften und verwerflichsten Triebkräften, die niederträchtlich, nicht erhalten und weiterbringen. Aber die Lösung „Vaterland“ ammet Freude, Stolz, Begeisterung. Sie wurzelt in der Liebe zu allem Edlen und Großen, was die Menschheit bewegt. Wer seine Kräfte in den Dienst der Arbeit der Sozialdemokratie stellt, wer bemüht ist, in der Wahlbewegung, soweit seine Stimme und sein Einfluß reichen, unablässig dazutun, welches Verberben der Sozialdemokratie droht, der wird, der kämpft für das Vaterland. Was ist unschuldig, heilig, menschlich, gut, wenn es der Kampf ist für das Vaterland!“

Auf dieses innere und gedankenlose Phrasengebimmel näher einzugehen, lohnt nicht der Mühe. Aber die unerbörte Anmaßung des Kommandos der Kriegesherren mit feigengeflert werden. Die Kriegesvereine leben unter der Aufsicht des Kriegesministeriums, ihr Verbandsstatut unterliegt der Genehmigung des Kriegesministeriums, ihr Hauptvorstand bedarf der Bestätigung durch den Kriegesminister, im Kriegesministerium ist ein höherer Offizier als Begehrter für das Kriegesvereinswesen. — Die Kriegesvereine sind also amtlich beermundete Organisationen, ihre Wahlbetätigung ist amtliche Wahlbeeinflussung. Diesem unerhörten Unfug ist nur dann zu steuern, wenn Wahlen, die mit Hilfe dieser Agitation erobert wurden, für ungültig erklärt werden, wie das in einem Falle von der Wahlprüfungskommission des Reichstages schon ernstlich erwogen worden ist. Im nächsten Reichstage ist die Macht des schwarzblauen Blocks, dem die Kriegesvereine Dienste leisten, offensichtlich gebrochen; dann kann mit dem maßlosen Unfug, den die Kriegesvereine treiben, endlich einmal aufgeräumt werden.

### Schlachtfest, Patrioten, Polizeirevolver.

Das Jahr 1913 wird für die Patrioten eine sogenannte „große Jahr“, und besonders der Leipziger Gelsensteinern schließt die teuffische Brust bei dem Gedanken an die Hundertjahrfeier der Leipziger Völkerschlacht. Es werden gewaltige Vorbereitungen getroffen, um dieses patriotische Fest würdig zu begehen. Der große Einzug ins Gießen von Leipzig, Völkerschlachtdenkmal, werden die Patrioten in nicht geringer Zahl erscheinen werden. Auch die teuffischen Turner werden nach Kräften mit dazu beitragen. Leipzig in jenen Tagen wieder zu machen, denn sie haben ihr Turnfest 1913 nach Leipzig gelegt. Dieser bedenklichen Situation ist sich nun auch die Stadtverwaltung Leipzig bedeuht; geworden, denn im Haushaltsplan für 1912 fordert das Polizeiamt nicht weniger denn 41 und für das Jahr 1913 abermals 35 Mann, zusammen also 71 Polizisten Verstärkung. Und zwar begründet das Polizeiamt seine Forderung nach verstärkten Schutzmregeln für Leipzig mit dem 1913 zu erwartenden Einfall der Patrioten. Wörtlich heißt es, daß „das Jahr 1913 durch seine Veranstaltung in Leipzig — Einzug ins Gießen — eine höhere Anforderung an die Polizeibehörde stellen“ werde. Und um den Kampf gegen die Patrioten wirksam, schließlich nach Jagow'schem Rezept führen zu können, fordert das Polizeiamt zu den bereits vorhandenen 271 Polizisten noch die Anschaffung von 64 Dreipistolen, von denen die Wahnföhrerleute neun Stück erhalten haben. Der Empfang der 1913 in Leipzig einbrechenden Patrioten wird

sich bemannlich der Stimme enthalten, während die Abgeordneten der lafskanischen Richtung dafür stimmten. Bebel schreibt:

Die Haltung, die Viehwesen und ich bei Ausbruch und während der Dauer jenes Krieges (1870-71) in- und außerhalb des Reichstages einnahmen, ist jahrelang Gegenstand der Erörterungen und heftiger Angriffe gewesen. Anfangs auch in der Partei. Aber nur kurze Zeit, dann gab man uns recht. Ich betenne, daß ich unsere damalige Haltung in seiner Weise bezaunere, und daß, wenn wir bei Ausbruch des Krieges gewußt hätten, was wir im Laufe der nächsten Jahre auf Grund amtlicher und überamtlicher Veröffentlichungen kennen lernten, unsere Haltung vom ersten Augenblick an eine noch schärfere gewesen sein würde. Wir hätten uns nicht, wie es geschah, bei der ersten Geldforderung gegen die Besatzung gehalten, wir hätten direkt gegen dieselbe stimmen müssen.

Bebel schildert dann an der Hand von Beispielen, wie Bismarck durch die Forderung der Emser Depesche den König gezwungen hat. Es würde im Rahmen dieser Besprechung zu weit führen, mehr auf Einzelheiten einzugehen. Die Vorgänge nach dem Kriege, die endliche Einigung der beiden sozialistischen Gruppen erleben wir mit bei der lebhaften Zuhilfenahme unseres alten hochverehrten Parteivertranten, gleichsam mit denen brechen die Attentate auf den alten Kaiser herein und geben den Anlaß zum Sozialistengesetz. Damit schließt der Band.

Der letzte Band wird, so sagt der Verfasser in seinem Geleitwort, vorausgesetzt, daß mir überhaupt das Leben und die nötigen Kräfte verbleiben, erst nach längerer Zeit erscheinen. Die Vorarbeiten befinden sich noch in den Anfängen. Möglicherweise muß ich diesen dritten Band in zwei Teile zerlegen. Sein Inhalt wird die zwölf Jahre Sozialistengesetz, die Periodezeit der Partei, diese Periode gern genannt wird, umfassen. Damit gebe ich meine Veröffentlichungen größeres Umfanges zu schließen.

Die gesamte Partei hat jetzt einhellig den Wunsch, daß Bebel nicht nur allein die Zeit finden möge, den dritten Band fertig zu stellen, sondern daß er der Partei noch manches Jahr darüber hinaus gesund erhalten bleibt.





Neu! Neu!  
**Die Wertzuwachssteuer**  
von Albert Sadekum.  
Veröffentlichung vom 14. Februar 1911.  
Preis 40 Pfg.

**Das Koalitionsrecht in Deutschland**  
und der Verzicht auf ein  
Krafftiges Erbschaftsrecht  
von Dr. Heinemann, Berlin.  
Preis 50 Pfg.

**„Gehörst Du zu uns?“**  
Eine Anekdote  
an einen jungen Arbeiter.  
Von Heinrich Schulz, Berlin.  
Preis 20 Pfg.  
Zu beziehen durch die  
**Volks-Buchhandlung**  
Gute u. C. O. 42/43.

**Briefkästen**  
mit gutem Schloß, bei  
**C. F. Ritter,**  
Leipzigerstrasse 90.

100 Stück 4.25 Mk.  
Hervorragende Qualität,  
innewert sparsamer, weisser Brand,  
modernes, ansprechendes Format.  
Die müssen Sie probieren!  
**J. Sanow** Geleitet.  
Nr. 5.  
Gegr. 1887. Formel 3876.

**Turaverien**  
**Fichte**  
Halle a. S.  
(Mitgl. d. Arbeiter-Turnerbund.)  
Turnstunden:  
I. Männerabteilung: Dienstags u. Donnerstags abends 8-10 1/2 Uhr (Volkspark).  
II. Männerabteilung: Dienstags u. Donnerstags 8 1/2-10 1/2 Uhr (Glauch. Schützenhaus).  
Frauenabteilung: Donnerstags abends 8 1/2-10 1/2 Uhr im Glauchner Schützenhaus.  
Jeden Sonntag vorm. 8-12 Uhr Spiele u. volkstümli. Turnen auf dem Sandanger.  
Anmeldungen neuer Mitglieder jederzeit an den Turnabenden und Versammlungen.  
**Abteilungs-Versammlung:**  
I. Abteilung: Donnerstag den 12. Okt. nach dem Turnen.  
Sonntag, 21. Oktober 1911:  
**Vierteljahrsversammlung**  
im klein. Saale des Volksparks, mit folgender Tagesordnung:  
I. Geschäftsbericht des Vorstandes. II. Konsumausgaben. III. Vergünstigungen für 1912. IV. Verschiedenes.  
Der Vorstand.

Jede Hausfrau sollte bei der Feuerung  
**blutfrische Seefische**  
aus der „Nordsee“ holen.  
Wir empfehlen:

**Goldbarsch** 19 Pf.  
**Seelachs** ohne Kopf 25 Pf.  
Rohelau ohne Kopf 30 Pf.  
Karbonaden, braun 35 Pf.  
Bratschellfisch 55 Pf.  
Zunge 45 Pf.  
Rotzunge, edle 65 Pf.  
Steinbutt, grosse Scholle, Bratscholle, Knurrhahn, grüne Heringe.

Parthasschellfisch 28 Pf.  
Angelschellfisch alle Größen 45 Pf.  
Ansternschkoteletten ohne Gräten 50 Pf.  
Hellbutt, klein 65 Pf.

Weitere preiswert:  
**Riefenjetheringe** 10 Pf.  
sart, hochfein beifast 8 Stück 25 Pf.

Große Hefefabrik „Nordsee“ Tel. 1276.  
größte Hochsee-Fischerei Deutschlands.  
Vertreter: Albert Assmus.

**Zum Umzug:**  
**Flüssiger Tapezierkleister,**  
frei zum Gebrauch.  
**Flüssiger Malerleim,**  
Farben für Leim und Öl,  
Schablonen,  
**Fussbodenlack-Farbe,** aber nicht trocknend,  
**Fussbodenlack, Möbellack,**  
**Möbelpolitur,** fl. 0.60, l. —, 1.50 Btl.,  
**Rohrstuhllack,** fl. 0.60 u. l. — Btl.,  
**Ofenlack.**

Farbenhandlung **Max Rädler,**  
am Rannischestraße 2.

**Makulatur**  
zu haben in der  
Genossenschafts-Buchdruckerei.

Unter der täglichen Kontrolle des  
beständigen Gerichtschemikers Dr.  
Ad. Langfurth Altona, hergestellte

**Pflanzenbutter-**  
**Eigib-Margarine**  
„Frischer Mohr“ als Bratbutter  
87 Pf.

**Pflanzenbutter-**  
**Süssrahm-Margarine**  
„Lula“ als feine Tischbutter  
62 Pf.

**Vollfetter Margarine-Käse**  
„Imor“ als Beifisch zu braten  
40 Pf.

alles in Postkollis à 9x1 1/2 franko  
jeden Postort Deutschlands. Nach  
Wahl von allen 3 Sorten gemischte  
Kollis, Nachnahme oder monatliche  
Abrechnung. Nichtgefallendes  
nehmen unfrankiert zurück.

**Altonaer Margarine-Werke**  
**MOHR & Co., G. m. b. H.**  
Altona-Ottensen.

**Stufen-Leitern,**  
feststehend und ausziehbar, bei  
**C. F. Ritter,**  
Leipzigerstrasse 90.

**Radfahrer kaufen**  
210, 250 bis 8 Mk. **Verkauf**  
von 68 Pf. **Reifenpumpen**  
mit Schlauch nur 66 Pf. **Cardi-**  
**leitern, Leuchtampeln und**  
**Leitern in groß. Auswahl bill.**  
**Gr. Klaus-**  
**strasse 33.**  
**Wieder-Verkauf** **haben** **haben!**

**Althee-Bonbon,**  
beides Bonbon gegen Husten  
und Seifert, nach alt. Rezept  
keine Glycerine empfohlen.  
**Martin Müller, Gelehrter 51.**

**Merseburg-**  
**Zigarren, Zigaretten,**  
**Rauch-, Kau- u. Schnupf-Tabake**  
empfehlen  
**Firma Hugo Thomas & Comp.,**  
**Zigarren-Fabrik, Oelgrube 35.**  
Gelegenheitskauf. 1 Koffein  
schid garnierte

**Damenhüte**  
Etüd 10, 8, 6, 4 Mark.  
Für junge Mädchen nach der  
neuesten Mode, auch in Sammet,  
Etüd 12, 10, 7, 5 Mark.  
Schmuckstränge 5, L. Vorderf.  
**Parteischriften** empfiehlt die  
Vollbuchhandl.

**Für**  
**Tapezierer!**  
Posten  
**Ledertuch-Reste**  
Post.  
**Hugo Nehab**  
Nachflg.,  
**Gr. Ulrichstr. 27.**

**Nussbaum's**  
**Lebensmittel**  
**von Qualität.**

<b>KL. Landschinken</b> 1 1/2 Pfund 1 15	<b>Gebr. Kaffee</b> 1/2 Pfund 65 Pf.	<b>Reismehl</b> 1 Pfund 20 Pf.
<b>Schinkenspeck</b> 1 Pfund 1 00	<b>Hafer-Kakao</b> 1/2 Pfund 25 Pf.	<b>Maismehl</b> 1 Pfund 20 Pf.
<b>Fetter Speck</b> 1 Pfund 63 Pf.	<b>Kakao</b> 1 Pfund 60 Pf.	<b>Graupen</b> 1 Pfund 13 Pf.
<b>Schinkenwurst</b> 1 Pfund 98 Pf.	<b>Linzen</b> 1 Pfund 28 Pf.	<b>Puddingpulver</b> 5 Bat. 20 Pf.
<b>Rehler Rippespeer</b> 92 Pf.	<b>Handbutter-Schokolade</b> 58 Pf.	<b>Zitronen</b> 4 Stk. 10 Pf.
<b>Mettwurst</b> 1 Pfund 95 Pf.	<b>Grüne Erbsen</b> 1 Pfund 20 Pf.	<b>Rote Grütze</b> 4 Bat. 18 Pf.
<b>Cervelatwurst</b> 1 Pfund 1 20	<b>Faden-Indeln</b> 1/2 Pfund 14 Pf.	<b>Frische Bratheringe</b> Dose 45 Pf.
<b>Knackwurst</b> 1 Pfund 75 Pf.	<b>Maccaroni</b> 1/2 Pfd. Pak. 16 Pf.	<b>Fr. Russ. Sardinen</b> Glas 25 Pf.
<b>Land-Leberwurst</b> 1 Pfund 50 Pf.	<b>Haferflocken</b> 1 Pfund 22 Pf.	<b>Frische Anchovis</b> Glas 25 Pf.
<b>Rotwurst</b> 1 Pfund 50 Pf.	<b>Erbswürste</b> 3 Stk. 25 Pf.	<b>Hering in Gelee</b> Dose 32 Pf.
<b>Reife Weintrauben</b> 23 Pf.	<b>Bouillon - Würfel</b> 15 Pf. 10 Stück	<b>Frische Tomaten</b> 14 Pf.
<b>Tilsiter Käse</b> 1/2 Pfund 35 Pf.	<b>Tea</b> 3 Pak. 25 Pf.	<b>Sardinen in Tomaten</b> Dose 45 Pf.
<b>Neue Zwiebeln</b> 1 Pfund 12 Pf.	<b>Pralinee</b> 1/4 Pfund 12 Pf.	<b>Gem. Konfekt</b> 1/4 Pfd. 8 Pf.
<b>Waffelbruch</b> 1/2 25 Pf.	<b>Kokostücken</b> 1/4 Pfund 10 Pf.	<b>Gem. Bonbon</b> 1/4 Pfund 8 Pf.
<b>Condens. Milch</b> Dose 46 Pf.	<b>Kakes</b> 1/4 Pfund 10 Pf.	<b>Pfefferminzbruch</b> 1/4 Pfund 8 Pf.

**Jeden Freitag Schlachte-Fest.**  
Ab 8 Uhr: Wellfleisch, frische Bratwurst und  
geschacktes Fleisch. Von nachmittags 4 Uhr ab: Hochfeine Rot-,  
Leber- und Schwarzwurst.  
Eigene, laubere Verarbeitung.  
**Karl Tänzer,**  
Spitze 4.

**I. Hallesehe Rinder-Schlächterei**  
Einzige Spezialgeschäft am Platz  
Inhaber: **Richard Hummel**  
nur **Waldbergerstraße 25** (vis-à-vis Walballa)  
empfeilt **bestes Rindfleisch**,  
ohne Knochen 75-80 Pfg., mit Knochen 60-70 Pfg.

**Freitag Schlachtefest.**  
Lebensmittelpreise 5.  
**Freitag Schlachtefest.**  
**G. Gerig,** Nr. 26  
Vollbuchhandlung Halle a. S.

**Ernst Haekkel**  
Vollausgabe. Preis 1 M.  
empfeilt  
Vollbuchhandlung Halle a. S.

**Für Wiederverkäufer!**  
**En gros Spielwaren :: Puppen En gros.**  
**Gebr. Buttermilch**  
Landwehrstrasse 9. Halle a. S., Landwehrstrasse 9.  
Billigste Bezugsquelle — Grösste Auswahl — Alle Neuheiten.  
Unsere Muster-Ausstellung ist eröffnet. — Baldige Besichtigung erbeten.  
Freitag, 5. Okt.

**Standesamtliche Nachrichten.**  
Dank-Süd (Steinweg 2) 4. Okt.  
**Aufgehoben:** Kaufmann Walter  
und Anna Tornau (Scharen-  
straße 7 und Wöhrstraße 18).  
Arbeiter Beyer und Anna Doppel-  
bergerstr. 7. Monieur Dornau  
und A. Lang (Wald-  
burg). Arbeiter Roth u. G. Berger  
(Oderstraße und Galle). Präpa-  
rator Wolf u. G. Schütz Berlin  
und Pöppgen - Hummelstr. 10.  
Baugewerkschaft u. G. Heil-  
ner (Heilner).

**Schließungen:** Reichmetzer  
Schmelzer und Verta Reiter  
Röthen und Büchlerstr. 10.  
Korrespondent Eberhard und Emma  
Schmidler (Domänenstr. 5  
und Leipzigerstr. 94). Korrespon-  
dent Eberhard und Eberhard  
(Süden und Sandstraße 20).  
Bentmann Eberhard und Anna Dornau  
Berlinerstr. 82. Gatter u. Arbeiter  
Borowski und Frieda Strümpel  
(Gartenstraße 5).

**Geboren:** Zimmermeister Helmut  
Z. (Boingerstr. 17). Schloffer  
Wladimir Eberhard (Wald-  
straße 108). Schloffer Ringer S.  
(Zobulstr. 4). Kaufherr Konrad  
Eberhard (Gartenstr. 9). Arbeiter  
Jäger Eberhard (Waldstr. 21).  
Frieder Eberhard aus Schloffer S.  
Klinke. Arbeiter Bogemann T.  
(Waldstraße 52).

**Gestorben:** Arbeiters Eberhard  
aus Waldstr. 1 J. (Klinke).  
Eberhard Eberhard aus Waldstr.  
55 J. (Waldstr. 10). Ar-  
beiter Eberhard, 68 J. (Wald-  
straße 10).

**Galle-Wort** (Gr. Brunnenstr. 3a).  
4. Oktober.

**Aufgehoben:** Arbeiter Dietrich  
und Minna Weinberg (Trothaer-  
straße 9). Beifrieder Eberhard  
und Ida Eberhard (Wald-  
straße 18). Schriftf. Eberhard  
und Irene Eberhard (Waldstr. 5  
und Hauptstr. 10). Kaufmann  
Eberhard und Frieda Eberhard (Kran-  
kehen und A. Eberhardstr. 73a).  
**Geboren:** Arbeiter Eberhard S.  
(Schillerstr. 43).  
**Gestorben:** Arbeiters Eberhard  
S., 3 Mon. (Waldstr. 1).

**Wie zu Hause**  
speisen Sie  
im Volkspark.  
Vorzügliche Küche.  
Freitag und Sonnabend:  
Frische Pökelknochen

**Metallarbeiter-Verband.**  
Den Kollegen zur Nachricht,  
daß unter irenem Mitglied,  
der **Friedrich Krause**  
bestorben ist.  
**Gere seinem Andenten!**  
Die Beerdigung findet Frei-  
tag nachm. 3 Uhr von der  
Beerdigungshalle des Süd-Fried-  
hofes aus statt.  
Um zahlreiche Beteiligung  
erlaubt.  
Die Ortsverwaltung Halle a. S.





## Der Krieg.

Soweit die päpstlich vorliegenden Nachrichten vom Kriegshauptquartier die Beurteilung der Situation gestatten, hat sich außer der von den Italienern begonnenen Gefechung von Tripolis, kaum etwas von Belang ereignet. Von den Friedensvermittlungen der Mächte oder deren Erfolge, von denen in den letzten Tagen soviel Weisens gemacht wurde, hört man zurecht nichts mehr. Man will angeblich erst die Neubildung des türkischen Kabinetts abwarten, bevor man entscheidende Schritte unternimmt. Namentlich von England wird berichtet, daß es keine Vermittlung der Zusammenkunft des neuen türkischen Ministeriums, das wahrscheinlich englisch freundlich sein wird, abzugeben möchte. Lieberminnt Kamil oder Hussein Hilmi das Großwesir, dann würde es aktiver hervortreten und wird dieses Hervortreten als eine der ersten Aufgaben seiner Politik betrachtet, indem es nach 20jähriger Exilzeit den Moment zu einem Heimretrenn feiner türkischen Stellung günstig erachtet. Die italienische Regierung stellt energisch in Abrede, daß sie überhaupt daran denke, sich auf Friedensverhandlungen mit der Türkei auf Grund von Kompensationen einzulassen. Die Türkei habe die italienischen Forderungen energig abgelehnt und es auf den Krieg ankommen lassen; nunmehr müsse die Türkei, die sich daraus ergebenden Folgen tragen. Es läßt sich also im Moment noch nicht mit Sicherheit sagen, ob durch baldiges und energieliches Eingreifen der europäischen Mächte der Krieg auf seine bisherige Ausdehnung beschränkt bleibt und ein rascher Friedensschluß herbeiführt wird. In der Türkei wogt die Kriegsstimmung täglich, und die Volksstimmung zeigt sich am besten darin, daß zahlreiche Besatzungstruppen auf ihre Gewährleistungen verzichten und die Weiden große Gelübnisse stiften, immer unter der Bedingung, daß der Krieg fortgesetzt wird. Zugleich aber bemüht sich die Bevölkerung offensichtlich, alles zu vermeiden, was in Europa als Barbarentum empfunden werden könnte. Man will beweisen, daß die Türkei unter ihrem neuen Regime gelernt hat, das Völkerrecht in jeder Weise besser wie Italien zu achten. — Um übrigen geben die eingehenden Nachrichten nur ein sehr unüberzeugendes Bild von der Lage, da die italienische sowohl wie die türkische Regierung eine strenge Deszendenzkur üben und nur ihnen genehme Meldungen passieren lassen.

### Das Bombardement von Tripolis.

Rom, 4. Oktober. Einer amtlichen Meldung zufolge hat die Beschießung von Tripolis gestern nachmittag um 1/4 Uhr begonnen. Das Feuer dauerte bis gegen Abend. Die Beschießungen erwiderten das Feuer, oder ohne Erfolg. Die Beschießung wird heute solange fortgesetzt, bis die türkischen Batterien vollständig zerstört sein werden. Die italienischen Kriegsschiffe legen ihre Hauptenergie darauf, die Stadt nicht zu beschädigen. Nur der Verdacht, in dessen unmittelbarer Nähe sich eine Batterie befindet, wurde zerstört.

Rom, 4. Oktober. Dally Mail erzählt über das Bombardement Tripolis folgende Einzelheiten: Das Bombardement begann nach Ablauf der dreitägigen Frist, welche den Europäern und anderen Anklämern gesetzt wurde, die Stadt zu verlassen. Als nach Ablauf dieser Frist der Generalgouverneur von Tripolis die Stadt nicht übergeben wollte, eröffneten die italienischen Kriegsschiffe das Feuer, und zwar zunächst auf die Außenwerke, dann auf den Palast des Wais und schließlich auf mehrere höher gelegene Punkte der Stadt. Das Bombardement richtete sichtlich erheblichen Schaden an, wurde aber nach kurzer Zeit wieder eingestellt. Dann begann eine Truppenlandung, nach welcher das Bombardement fortgesetzt wurde.

### Tripolis kapituliert?

Paris, 4. Oktober. Hier eingetroffene Meldungen besagen, daß in Tripolis die weiße Fahne gehißt wurde. Ferner sollen die Italiener Benghazi bombardieren. Eine amtliche Bestätigung steht augenblicklich noch.

Konstantinopel, 4. Oktober. Die offizielle Agence Ottomane meldet, daß der Wahrscheinlichkeit nach in Tripolis seit zwei Tagen gekämpft wird. Die Regierung teilt keine Nachrichten.

Rom, 5. Oktober. Jetzt melden auch mehrere hiesige Blätter, daß sich Tripolis ergeben (?) habe. Ein Teil der Garnison habe die Waffen gestreckt, während der andere sich ins Innere des Landes zurückgezogen habe. Mehrere Punkte der Stadt von Tripolis seien von Italienern besetzt worden.

Paris, 5. Oktober. Die durch das Bombardement im Innern der Stadt Tripolis angerichteten Verwüstungen sind gering. Auch Geschützstücke sind einige Deutlichkeiten nahe am Archibof beschädigt. Der Militärregouverneur sandte mittels Parlamentarier eine Vollmacht an den italienischen Kommandanten, Viceadmiral Thaon de Revel, über die Bedingungen der Übergabe der Stadt. Man berichtet italienischerseits, daß der Gouverneur an den italienischen Admiral dringend das Eruchen gerichtet habe, die Landung der Truppen so rasch wie möglich ins Werk zu setzen, damit in der Stadt Unruhen verhindert würden. Er, der Gouverneur, verleihe nicht mehr über die genügende Anzahl Truppen, um die öffentliche Sicherheit zu verbergen zu können, nachdem fast alle Bataillone sich nach Süden zurückgezogen hätten. Daraufhin ließ Admiral Thaon de Revel alle Forts durch Marineinfanterie besetzen.

### Der Jubel von Tripolis.

Paris, 4. Oktober. Nach Depeschen aus Malta wird berichtet, daß die Italiener vor Tripolis seit Montag über alle militärischen Vorgänge innerhalb der Stadt durch Organe des jüdisch gewordenen Stadtoberhauptes, des arabischen Prinzen Ramamilli, regelmäßig unterrichtet wurden. So wurde berichtet, daß in der nächsten Umgebung des türkischen Militärregouverneurs ein Heerlager. Inwieweit darüber befragt, daß die türkische Garnison in vollem Umfang zur Verteidigung aufgebieten werden sollte, oder ob man die Sta-

tuener ohne Schwertstreich eingehen lasse, um den Widerstand in Syden mit mehr Aussicht auf Erfolg durchzuführen. Die Italiener erziehen, daß die letzte Ansetzung durchdrang, und trafen danach ihre Anhalten.

Tripolis, 4. Oktober. Der bisherige Bürgermeister von Tripolis, der Prinz Ramamilli, ein Nachkomme der früheren arabischen Dynastie, welche über Tripolis herrschte und die vor 80 Jahren von den Türken abgelöst wurde, ist von Tripolis verschwunden. Es heißt, daß er sich an Bord eines italienischen Kriegsschiffes gestülcht habe und zugunsten Italiens sein Land verlaßt.

### Die Italiener vor der Ausweisung?

Konstantinopel, 4. Oktober. Die Türkei richtete eine Zirkularmitteilung an alle diplomatischen Vertretungen, daß Italien italienischer Herkunft lausigisiert werden. Die Besatzungnahme begann bereits auf dem hiesigen Jolkam. Die Agence Ottomane glaubt zu wissen, daß Maßnahmen für die Ausweisung aller Italiener unmittelbar bevorstehen.

### Italienische „Siege“.

Mailand, 4. Oktober. In Genras sind vier türkische Offiziere, von Malta herkommend, festgenommen worden. Dem Corriere della Sera zufolge beläuft sich die Anzahl der bis jetzt gefangenen Türken auf 800, die alle in einer Kaserne unweit Gasteria untergebracht werden sollen.

### Das neue türkische Ministerium.

Konstantinopel, 4. Oktober. Ueber die Zusammenfassung des neuen türkischen Ministeriums wird folgendes gemeldet: Großwesir und äußere Angelegenheiten Said Pascha, Krieg Scheffik Pascha, Marine Admiral Halil, öffentliche Arbeiten Halil, Landwirtschaft Sinopascha Inneres Kamil, Justiz Nedjeddie Bey, Finanzen Halil Pascha. Wie der New York Herald meldet, dürfte dieses Kabinet heute von der Kammer akzeptiert werden.

### Die Lage in Albanien.

Konstantinopel, 4. Oktober. Die Kriegsverwaltung trifft umfassende Vorbereitungen. Man befürchtet eine Landung italienischer Truppen in Sidalbanien unter Unterstützung von griechischem Militär. Zum Schutz der strategischen Linie Ballona-Bredra sind in den Wilajets Rannina und Berat 4 Divisionen mobilisiert worden. An alle übrigen Korpsbezirke ist der Befehl abgegangen, umfassende Maßnahmen zu treffen, um zur sofortigen Mobilisierung bereit zu sein.

### Die „Vermittlung“ der Mächte.

Konstantinopel, 5. Oktober. Der deutsche, russische und englische Botschafter, sowie der serbische und rumänische Gesandte hatten gestern nachmittag auf der Warte einen Besuch ab. Die Botschafter erklärten, daß die Mächte bereit seien, falls die Türkei mit Italien in Verhandlungen eintreten wolle, ihre guten Dienste zur Verfügung zu stellen, beduzerten aber daß das jungtürkische Komitee in Saloniki einen Aufbruch erlassen habe, worin die türkische Regierung aufgefordert wird, bis zum letzten Widerstand zu leisten und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln den Krieg fortzuführen. Die Regierung werde hofentlich dieser Aufforderung nicht Gehör leisten, da sonst die Lage und die Verhandlungen erschwert würden.

## Gewerkchaftliches.

### Lohnbewegungen, Streiks und Ausperrungen im Jahre 1910.

Das Jahr 1910 war ein Jahr großer wirtschaftlicher Kämpfe. Es weist die größte Zahl wirtschaftlicher Kämpfe auf, die bisher in einem Jahre in Deutschland nachgewiesen wurden. Insgesamt 9690 Kämpfe wurden geführt, an denen 1 025 542 Personen beteiligt waren. Die Durchführung der Kämpfe erforderte eine Ausgabe von 18 688 523 M. Als Resultat ist zu verzeichnen eine Arbeitszeiterverkung für 344 570 Personen um 758 564 Stunden pro Woche, und für 827 627 Personen eine Lohnverhöhung von 1 815 587 M. pro Woche. Dazu kommt die Vermeidung einer Arbeitszeiterverlängerung von 9444 Stunden pro Woche und Zurückweisung einer Lohnverhöhung von 29 779 M. pro Woche.

Von den Bewegungen des Jahres 1910 betrafen 6496 oder 67 Prozent ohne Arbeitszeiterverlängerung, während 3194 auf einer Arbeitszeiterverlängerung oder Ausperrung führten. In den Bewegungen ohne Arbeitszeiterverlängerung nahmen 650 581 oder 64 Prozent aller Beteiligten teil. — Das gleiche Verhältnis war in den Vorjahren zu verzeichnen. In der Statistik der Generalkommission wird darauf verwiesen, daß die große Zahl der ohne Arbeitszeiterverlängerung verlaufenden Bewegungen auf die Respektierung der geistlichen und finanziell aufzubereiteten Gewerkschaften durch die Unternehmer zurückzuführen ist.

Von den 6496 Lohnbewegungen ohne Arbeitszeiterverlängerung galt 5580 der Behebung und 916 der Abwehr einer Verfallssetzung der Arbeitsbedingungen; 70 Prozent der Angriffsbewegungen endeten erfolgreich, 29,7 Prozent teilweise erfolgreich; 88,7 Prozent der Abwehrbewegungen hatten vollen Erfolg.

Streiks und Ausperrungen sind im Vergleichsichte 3194 durchgeführt worden, und zwar 1385 Angriffstreiks mit 110 613 Beteiligten, 889 Abwehrstreiks mit 31 500 Beteiligten und 970 Ausperrungen mit 286 668 Beteiligten. Die größte Anzahl der Kämpfe entfällt auf das Baugewerbe; waren doch hier allein 1387 Streiks und Ausperrungen mit 181 000 Beteiligten zu verzeichnen. Der Zahl der Kämpfe nach folgt die Holzindustrie mit 380 Kämpfen, doch ist die Zahl der Beteiligten geringer, da in der Holzindustrie zurück. Während in der Holzindustrie 24 698 Personen an Streiks und Ausperrungen beteiligt waren, waren es in der Metallindustrie und im Schiffbau 95 516 Personen, an 430 Streiks und Ausperrungen. Von den Streiks und Ausperrungen waren 2857 oder 88,2 Prozent erfolgreich oder teilweise erfolgreich, mit 330 886 gleich 80,7 Prozent beteiligten Personen.

Die Zahl der Angriffstreiks war im Jahre 1910 beträchtlich höher als in den beiden Vorjahren, sie erreicht jedoch nicht die Höhe der Jahre 1906 und 1907.

Der Prozentsatz der Streiks, die mit vollem Erfolg für die Arbeiter endeten, ist etwas größer als in den beiden Vorjahren und der größte, der seit 1900 erreicht ist.

Die Ausperrungen sind im Berichtsjahre so zahlreich geworden, wie in keinem Jahre vorher. Hauptbestandteil hiervon war das Baugewerbe, für das 811 Ausperrungen gezählt wurden. Von den 238 898 an den Ausperrungen Beteiligten entfielen allein auf das Baugewerbe 158 978. Und der weitaus größte Teil der betrafte 12 Millionen Mark betragenden Ausgaben, nämlich über 9½ Millionen Mark, entfielen auf die Ausperrungen im großen Bauarbeitenlampi. Interessant ist, daß immer noch 20 Ausperrungen, mit allerdings nur 627 Beteiligten, verhängt wurden, um die Arbeiter zum Austritt aus der Organisation zu zwingen. Als Resultat der Ausperrungen ist zu verzeichnen eine Arbeitszeiterverkung für 90 217 Personen von insgesamt 192 986 Stunden pro Woche und für 295 711 Ausperrerte eine Lohnverhöhung von zusammen 948 192 Mark pro Woche.

Nach die gesamten Streitlausgaben werden von den Verhandlungen selbst gedeckt. Im Jahre 1910 wurden aber noch an Arbeitgeber von den Zentralvorständen 4 388 400 M. ausgegeben, und an Beiträgen der arbeitenden Mitglieder in Streifen wurden noch 521 800 M. aufgebracht. Das sind Summen, die höher sind als die Jahressummen der gesamten Gewerkschaften in den Jahren 1891 bis 1907, denn erst im Jahre 1908 überstieg die Gesamtsumme der Beiträge 3 Millionen Mark.

Der Abschluß von Tarifverträgen war ein erheblich zahlreicher als in den Vorjahren. Es werden 4898 Tarifverträge für 607 028 Personen verzeichnet. 1908 waren es 1918 Verträge für 169 628 Personen und 1907 wurden 1800 Verträge für 282 948 Personen abgeschlossen.

Die Erforschung der Organisations- und Familienverhältnisse der Arbeiter und Ausperrungen Beteiligten, ergab, daß 21 904 — 14,1 Prozent sich im Alter bis zu 21 Jahren befinden. Von den 510 711 in den Streitfällen Gefährten waren 177 374 männliche und 4197 weibliche, zusammen 53 768 verheiratet. Es hatten insgesamt für 327 882 Kinder unter 14 Jahren zu sorgen. 271 577 männliche und 15 636 weibliche Personen gehörten zu Beginn des Kampfes den Organisationen an, sechs Monate waren 227 986 männliche und 7215 weibliche Personen organisiert.

Das Gesamtergebnis der wirtschaftlichen Kämpfe des Jahres 1910 kann als ein befriedigendes, wenn auch lange nicht als ein ausreichendes bezeichnet werden. Das Prozentverhältnis der Gewerkschaften für die Arbeiter bedarf nunmehr und Abwehrstreiks geht weit über den Durchschnitt hinaus. Die großen Löhne, die der Arbeiterschaft durch indirekte Steuern auferlegt wurden, geboten eine Lohnverhöhung, Millionen Arbeiter und Arbeiterinnen aber waren nicht einmal in der Lage, diese Leistung durch Lohnverhöhungen auszugleichen, weil sie den gewerkschaftlichen Organisationen fernblieben. Organisation, Solidarität und Opferwilligkeit aber sind notwendig, um die Arbeiterkraft auf eine höhere Kulturstufe zu heben.

### Der Streik der Bremer Drahterarbeiten

hat an Ausdehnung zugenommen. Jetzt haben auch die Arbeiter der Hemlinger Altonaer Drahter, die der Bremer Drahterzweig angehört, die Arbeit niedergelegt. So daß sich die Zahl der Streikenden dadurch auf 1000 erhöht. Dagegen hat die der Drahterzweig nicht angehörende Altonaer Drahter, eine Gründung der Gewerkschaftsorganisation, mit dem Drahterarbeitenverband einen Tarif abgeschlossen, und die Forderungen der Arbeiter anerkannt. Ein Streik, das dies aus den übrigen Großbetrieben möglich war, wenn sie den ehrlichen Willen zur Verständigung gezeigt hätten. Die letzte Erklärung der Unternehmer vom Montag, den 2. Oktober, die der Endstuf der Lohnkommission übermittelte, daß das mangelnde Einverständnis der Arbeiter in der Lohnfrage die Tätigkeit aufzuheben sei, der Frage der Arbeitszeiterverkung die Society zu treten, wird durch die Zugeständnisse der Altonaer Drahter als granulois Ausrede festgestellt. — Nun der von den Unternehmern propagierte Kampf entzündet ist, sollen die Hingebenen helfen. Von Hamburg wurde am 2. Oktober die Arbeiter von 20 Berufs-Streitbetrieben nach Bremen geschickt, um die Drahterarbeiten nach Bremen zu streng fernzuhalten.

### Eine Lohnbewegung der Bergarbeiter des Ruhrgebietes

soll nach Meldungen der bürgerlichen Presse bevorstehen. Der alte Bergarbeiterverband und der christliche Bergarbeiterverband haben sich, wie die Zeit. Zug. meldet, jetzt im Prinzip bereit erklärt, gemeinsam mit den christlichen Gewerkschaften in eine Lohnbewegung einzutreten. Da anzunehmen ist, daß auch die anderen Organisationen zustimmen dürften, so dürfte sich im Ruhrkohlenbezirk wohl sehr bald eine Lohnbewegung bemerkbar machen.

Dem B. L. zufolge sollen bereits im Laufe der nächsten Woche in einer kombinierten Sitzung die Forderungen formuliert und den Unternehmern übermittelt werden. Um den Forderungen die nötige Geltung zu verschaffen, seien für Mitte Oktober große Massendemonstrationen und Demonstrationen in den verschiedenen Betrieben geplant. — Von der Sitzung des Bergarbeiterverbandes liegt eine Bestätigung dieser Meldungen bis jetzt noch nicht vor.

## Aus der Genossenschaftsbewegung.

### Widerstände in der Bewegung der Genossenschaften.

Der Genossenschaftsgebäude pakt immer weitere Kreise. Man braucht heute nur eine Zeitung in die Hand zu nehmen, und man wird mindestens eine Nachricht finden, die das freigelegte Vorbringen der Genossenschaftsde hmbudt. Ueberall das Streben, durch Zusammenstoß sich des Jolles zu entledigen, den überflüssigen Zwischeninstanzen erbeben! So teilt u. a. der Neue Weg, das Organ der Bühnengenossenschaft, in einer seiner letzten Nummern mit, daß unter Leitung bedeutender Fachleute eine Bühneneinheitsvereinigung gegründet worden ist, deren Zweck und Aufgabe darin besteht, den künftigen Bühnen der deutschen Bühnen in allen Betrieben auf die billigste Weise zu denken. Die Direktoren aus der Provinz sollen durch diese Einheitszentrale in die Lage versetzt werden, selbst wenn ihre Bedarf kein so großer ist, ebenig günstig einzukaufen, wie die größten in Berlin wohnenden Bühnen. Weiter: Auf dem 17. deutschen Tarifkongress, der vor einigen Tagen in Hamburg abgehalten wurde, beschäftigte man sich mit der Frage, wie man sich einen möglichst großen Anteil an den Erwerbsminderungsleistungen sichern könne, die durch das Militärwesen für den Beruf der Saitler, Steiner und Löhner geschaffen werden. Man ist nämlich mit dem auf das Handwerk entfallenden Anteil durch-





**Verlängerung der Straßenbahnlinie nach dem Südringhof.** Die Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft in Berlin beschließt die Erweiterung der elektrischen Straßenbahn — Stadtbahn Halle a. S. — vom Mannischen Platz durch die Westendstraße bis zur Kreuzung dieser Straße mit der Fadenbahn. Der Entwurf liegt vom 2. November, den 5. bis 11. Oktober, den 18. Oktober 1911, nachmittags 4 Uhr, im Polizeiverwaltungs-Bureau I, Drehbahnstraße 6 II, Zimmer 100, zu jedermanns Einsicht aus. Dort können auch von Interessenten Einwendungen angebracht werden. — Dessenfalls läßt die Verwaltung eines solchen Planes nicht lange auf sich warten. Dringend zu wünschen wäre es allerdings, die Stadterweiterung nähme den Ausbau der Straßenbahn in Süd-Gal. selbst in die Hand.

**Das preussische Feuerbestattungsgesetz** ist am 25. September im Reichsanzeiger publiziert worden und tritt 14 Tage nach diesem Termine, also am 9. Oktober, in Kraft. Das Gesetz schreibt vor, daß die Einäscherung einer Leiche fortan nur dann erfolgen darf, wenn entweder eine legitime Verfügung des Verstorbenen vorliegt oder wenn eine zur Führung eines öffentlichen Sarges berechtigte Person beauftragt, daß der Verlebende in ihrer Gegenwart eine entsprechende Erklärung abgegeben hat. Die Mitglieber des Feuerbestattungsgewerks und alle sonstigen Anhänger dieser Bestattungsart werden deshalb gut tun, jetzt eine rechtzeitige letztwillige Verfügung betreffs ihrer berechnigten Einäscherung zu treffen. Diese Verfügung braucht nur kurz dahin zu lauten: „Ich bestimme hierdurch letztwillig, daß mein Sarg in einem Krematorium einäschert wird.“ Sie muß mit Ort, Datum und Unterschrift versehen und in ihrem ganzen Wortlaut von der eigenen Hand des Verlebenden geschrieben sein. — Zu weiterer Auskunft sind die Vorstandsmitglieder des hiesigen Feuerbestattungsgewerks gern bereit.

**Stadttheater.** Sonnabend zum letzten Male Jar und Zimmermann von Lorzing, mit Schillerbillets à 1.10 M., an der Tages- und Abendkasse. Sonntag nachmittags Fremdenvorstellung bei ermäßigten Preisen, auf vielfachen Wunsch Kapellkonzert, Sonntag abends Minnon, Minnon: Kammer-sängerin Wilma Nagel, Wilhelm Meyer, Herr Sauter, Katharina Herr von Bach, Wilhine: Frau von Sauer. In Vorbereitung für Montag, den 9. u. Jubiläumsvorstellung bei festlich erleuchteten Säulen: Operette: Weiße des Hauses — Prolog — Wallenheims Rager in vollständig neuer Ausstattung — Weltergänger-Vorstellung — 8. Akt: Verwundung (Pfeiwiese) aus Die Pfefferkorn von Nürnberg; (Kunststück: Kammer-sänger Schwarz). Vorstellungen an der Tageskasse.

**Zu der Saale erstrahlen** ist am Dienstag an der Gengermstraße 63. Das Kind war beim Spielen die steile Herabführung hinuntergerannt.

**Verstorbene und Begräbnisse.**

Der freie Gemischt- und Brauereiarbeiter, der den Arbeitergenossenschaft unter den Arbeiterfrauen pflegen will, hält Sonntag, den 8. Oktober, sein diesjähriges Herbstfest. Das Festprogramm beginnt 4 Uhr nachmittags. Es folgen zum Vortrag Gemische und Fremdenrede, ebenso Quere für Mit und Sopran, sowie Soli für Mit und Sopran. Ein reger Besuch wäre dem Chor zu wünschen.

Zu einer wichtigen Tagung wird von den Vereinen zur Kruppel- und Säuglingspflege am Mittwoch, den 18., und Donnerstag, den 19. Oktober, eingeladen (1. Sitzung). Da zahlreiche Referenten und Zeichner, von auswärts zu erwarten sind, auch die zu behandelnden Fragen der Säuglingsfürsorge, des Tuberkulose- und des Säuglings-Tuberkulose in innerem Zusammenhang mit einander stehen, finden die betr. Verhandlungen gemeinlich an zwei Tagen statt. Die Abendvorrede werden durch Lichtbilder und Filme in allegorischer Form zur Führung erläutert, so daß die behandelten Gegenstände auch dem Laien anschaulich gemacht und nahe gebracht werden können. Sobald hierüber Entschlüsse gefaßt, erfolgen weitere Mitteilungen.

**Am Abend, Dienstag und Mittwoch, Lichtbildervortrag.** Am Donnerstag, den 12. Oktober, findet im Dreier-

haus in Odenhof ein Lichtbildervortrag statt. Herr O. Roth, Berlin, spricht über die deutsche Revolution von 1848-49. Der Vortrag wird durch große Lichtbilder erläutert. Der Eintrittspreis ist 25 Pf., und wird förmlich ein großer Beifall zu erwarten sein.

**Wittels. Wittelsbergerverammlung.** Am Sonntag, den 7. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, findet im Gasthaus an Sonne in Wittelschen eine Wittelsbergerverammlung des Sozialdemokratischen Vereins des obigen Distrikts statt. Da in dieser die Genossin Wühle-Galle den Bericht über die Frauenkonferenz und den Parteitag in Jena gibt, so ist ein recht großer Beifall zu erwarten. Die Eintrittspreise sind 25 Pf.

**Wittelschen. Gemeindevorstellung.** findet am Freitag, den 6. Oktober, abends 8 Uhr, im Reichardt's Gasthof statt. Nach § 109 der Landgemeinde-Ordnung haben alle Wahlberechtigten das Recht, den Sitzungen der Gemeindevorsteher als Zuhörer beizuhören. In der Gemeindevorstellung wird Stellung zur Wählung der betreffenden Leitung genommen.

**Wittelschen und Umgegend. Lichtbildervortrag.** Am Mittwoch, den 11. Oktober, findet im Gasthof zur Sonne ein Lichtbildervortrag statt. Herr O. Roth, Berlin, spricht über die deutsche Revolution von 1848-49. Der Vortrag wird durch große Lichtbilder erläutert. Der Eintrittspreis ist 25 Pfennig. Es wird ein recht zahlreicher Beifall erwartet.

**Wittelschen. Arbeiter-Turnverein.** Am Sonntag, den 8. Oktober, nachmittags 4 Uhr, hält der vorf. für den neu gegründeten Arbeiter-Turnverein seine erste Versammlung in Knolls Stätte ab. Freunde der freien Turnerei, die gemüßigt sind, diesem Verein beizutreten, werden erucht, zeitlich zu erscheinen.

**Die Preßkommission**

hat sich konstituiert. Alle Anfragen, Beschwerden u. über Redaktion und Verlag sind zu richten an den Vorsitzenden, Genossen **Reinhold Frommhold, Wallberg-Halle.**

**Aus den Gerichtssälen.**

**Schwurgericht.**

Zu der heutigen Sitzung waren zwei Sachen zur Verhandlung gekommen. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor **Kantze**; die Anklage vertrat **Stellner**, **Schwartz** und als Verteidiger mittle **Justizrat Wiese**. Der erste Fall wies mit **Ergebnis** die **Kinderheftigkeit** unserer **Rechtspflege** und die **Wohlwendigkeit** einer **Stratfreireform** nach. Um eine kleine **Gezignigkeit**, die **sehr wohl hätte von dem Schöffengericht** abgeurteilt werden können, mußte der **große Schwurgerichtsapparat** in **Bensungen** herbeigeholt werden. Anhandelte sich um **Fällung einer öffentlichen Urkunde**

in Verbindung mit **verschieden Betrag**. Hierzu erschien als **Angeschuldigter** der **27jährige Kontorist Karl Dittner** aus **Wahren bei Leipzig**. Der **Angeschuldete** wohnt in **Wahren** an **Angeschuldeter der Siemens-Schuckert-Werke**. Im **November** vorigen Jahres fuhr er im **Auftrag** seiner **Firma** täglich von **Wahren nach Borsdorf**, um auf dem **Borsdorfer Güterbahnhof** die **elektrische Beleuchtung** mit **einrichten** zu lassen. Für **November** hatte er sich eine **Monatskarte** für die **Eisenbahnfahrten** gelöst. **Im Laufe** 1910 **Monat** Anfang **Dezember** waren seine **Geldmittel** knapp, da seine **Frau** ihrer **Arbeitskraft** entgehen ließ und er **daher** auf die **Arbeitskraft** für **Strohverkauf** hatte. **Am Morgen** des 1. **Dezember** benutzte er für die **Fahrt** von **Wahren nach Borsdorf** noch einmal die **abgelaufene Monatskarte**, ohne **beshalb** angehalten zu werden. **Am Nachmittage** verbrachte er sich **durch** einen **Wahnarbeiter** in **Borsdorf** einen **Stempel** für **Frachtposten**, mit **dessen Hilfe** er die **Monatskarte** auf **ein** alter **Karte** in **eine** **neue** umwandelte. **Die Arbeiten** auf dem **Borsdorfer Güterbahnhof** nahmen, wie **ihm** bereits **bekannt** war, nur **noch** einige **Tage** für **Dezember** in **Anspruch**. **Angeschuldigter** will **jedoch** gar **nicht** beabsichtigt haben, die **gestohlene Karte** für **fünftägig** im **Dezember** noch **notwendigen** **Fahrten** zu **benutzen**, sondern nur für die **Rück-**

fahrt auf diesem Tage. Er habe damals nur das Geld zur Zahlung einer neuen Karte noch nicht zusammen gehabt. Auch für eine einfache Fahrkarte habe er keine Mittel bei sich gehabt. **Sich** von den **Arbeitsern** Geld zu **borgen**, habe er sich **geniert**. **Als** er **abends** 6 **Uhr** die **Rückfahrt** antrat, wurde er **entdeckt** durch die **Stationäre** durchgelesen, dann aber im **Augen** von dem **Revisor** **angehalten**. **Er** verfuhr, die **gestohlene** **Karte** mit dem **angehaltenen Finger** wegzuschleichen; er hatte aber **damit** keinen **Erfolg**. **Der** Revisor bemerkte die **Fälschung** und ließ den **Angeschuldigen** in **Halle** aussteigen, um seine **Person** festzustellen. **Er** mußte **nach** eine **Fahrkarte** von **Halle** nach **Wahren** lösen. **Der** dem **Eigentümer** **ausgelieferte** **Schaden** war **kaum** der **Werte**; er mußte **ihm** auch **nebst** dem **üblichen** **Stratgeld** **nachzahlen**.

**Nach** dem **vorliegenden** **Verständnis** erbrachte sich die **Vernehmung**. **Justizrat** **Wiese** wies in **seinem** **Rede** an **den** **Beisitzer** **darau** hin, daß **der** **vorliegende** **Fall** ein **folgender** **Beispiel** für die **Dringlichkeit** einer **Stratfreireform** und **Stratprozeßreform** sei. **Das** **Wunderlich** für eine **so** **geringfügige** **Stratfreireform** bei **drei** **Monat** an **der** **Erzählung** in **so**, und **ganz** nur **bei** **Zufälligkeit** **mit** **einander** **Umstände**, denn **bei** **deren** **Verzögerung** müßte ja **ja** **so** **zahlreiche** **Stratfreireform** von **mindestens** **einem** **Jahr** **erkannt** werden. **Die** **Bestimmungen** **seien** **eine** **ganz** **unzeitgemäße** **Garte**. **Beobachtet** **ist**, daß **um** **solche** **Steinigkeit** **habe** **der** **Schwurgerichtsapparat** in **Bewegung** **gesetzt** werden **müssen**. **Die** **Verduldung** **der** **Schuldigen** **unter** **Beibehaltung** **mit** **einander** **Umstände** und **damit** **und** **Vermeidung** **des** **Angeschuldigen**. **Beantwort** **und** **erkannt** **wurde** **auf** **die** **niedrigst** **zulässige** **Strate** von **drei** **Monat** **Gefängnis**

mit dem **Hinweise**, daß **der** **Angeschuldete** **der** **bebingten** **Vergnügung** **empfohlen** **werden** **solle**.

**Zwei** **weitere** **Fälle** hand **eine** **der** **Angeschuldigen** **vor** **Gericht**, die **als** **Produkt** **ihrer** **Verhältnisse** **zu** **begreifen** **sind**. **Angeschuldete** **war** **die** **24jährige** **Stuhlfabrikant** **Fräulein** **W. Z. L. G. v. hier**, die **am** **21. Juni** **d. J.**

**Rindermord**

begangen haben soll. Die **Wesduldige** hatte sich mit **einem** **junger** **Wann** **eingelassen**, war **Wutter** **geworden** und **hatte** **ihre** **Wand** **bei** **der** **Gebru** **gelassen**. **Der** **Wutter** **des** **gelittenen** **Rindes** **erklärte** **sehr** **klar** **vor** **Gericht**: „**Ich** **betraue** **ke** **nicht**.“ **Die** **Wesduldige**, die **zum** **Mittelp** **herausgefordert**, **berog** **in** **der** **Verhandlung**, die **hinter** **verschlossenen** **Türen** **hast** **land** **viel** **Tränen**. **Sie** **wurde** **unter** **Zufälligkeit** **mit** **einander** **Umstände** zu **2 1/2** **Jahren** **Gefängnis**

berurteilt **unter** **Anrechnung** **von** **zwei** **Monat** **auf** **die** **Gast**.

**Bezirkstag**

der sozialdemokratischen Partei des Regierungsbezirks Merseburg.

Der unterzeichnete Bezirksvorstand beruft auf Sonntag, den 22. Oktober, vormittags 8 Uhr, nach Halle, Volkspart, Burgstraße, den diesjährigen

**Bezirkstag**

- in Tagesordnung:
1. Bericht des Bezirksvorstandes.
  2. Die kommenden Neuwahltagungen. Referent: Genosse Fritz Funck.
  3. Besondere Angelegenheiten. Referent: Genosse Rob. Figner.
  4. Bezirks-Mitglied.
  5. Verschiedenes.
- Ermöglichte Anträge sind bis zum 15. Oktober einzureichen.
- Der Bezirksvorstand  
J. A. R. Dreißer, Halle a. S., Garz 42/43.

Credittunde der Redaktion von 1/12 bis 1/12 Uhr.

Im Roten Turm.

**Neu-Eröffnung!**

Meiner werten Kundschaft von Halle und Umgegend zur geg. Kenntnisnahme, das ich am **Sonnabend, den 7. Oktober**, mein nach vorhergehender Renovierung, der Neuzeit entsprechend bedeutend vergrößertes Geschäftsalokal im **Roten Turm, parterre u. I. Etage**, übernehme und eröffne darin wieder mein

**Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft.**

Durch die Vergrößerung des Lokals bin ich in der Lage, ein noch bedeutend größeres Warenlager zu unterhalten, um meiner geehrten Kundschaft stets mit nur den neuesten Erzeugnissen, was Stoff und Fassung anbelangt, dienen zu können.

Mein bisheriges Prinzip:  
**Stets das Neueste zu billigsten Preisen**  
behalte ich bei.

**Gustav Reinsch.**

Im Roten Turm.

Neu! Neu!

**Die Säugtiere der Erde.**

130 Abbildungen auf 30 Farbdrucktafeln von **Hr. Betteler**. Text von **Dr. Aug. Schöner**, Direktor der **Landwirtschaftlichen Schule**.

**Preis 2.50 M. Porto 30 Pf.**

**Gegenstück**

zu den im Vorjahre in **Wahren** in **ein** **hundert** **verkauften**

**Die Vögel der Erde.**

230 Abbildungen auf 30 Farbdrucktafeln von **Karl Reuzin**, Redakteur der **Wissenschaften Welt**.

Text von **Direktor Aug. Schöner**.

**Preis 2.50 M. Porto 30 Pf.**

Volksbuchhandlung Halle a. S. Garz 42/43.

**Führer Militärlieferanten.**

Nach den **gesetzl.** **Bestimmungen** **dargestellt** **von** **W. Schröder**.

Mit **Formularen** u. **Sachregister**. **Jeder**  **junge**  **Mann**  **sollte**  **sich**  **so**  **ein**  **Heft**  **zulegen**.

**Preis 30 Pf.** **Porto 3 Pf.**

Zu beziehen durch die **Volks- Buchhandlung, Halle a. S., Garz 42/43.**

Empfehle besonders meine **türklich schmeckende** **1/2 Pfund** **ausgezeichnete** **diese Woche** **70 %** **mit 5 %** **Red.**

**Tea-Butter**

gar. reine **Molkerei-Butter.**

Tauende und abtaufende Familien verwenden seit Jahren infolge des wirklich deliziaten, reinen, mit **Wahldampf** nur hoch

**Kndusels**

**Molkerei-Butter- Wähle selbst** **48 %** **mit 5 %** **Red.**

**Ersatz**

**Margarine** **1/2 Pfund**

Knäusella unbedingt einen billigeren Butter-Ertrag, dann empfehle Ihnen meine Spezialmarke

**Knäusella** **38 %** **mit 5 %** **Red.**

la. Combutter-Ertrag-Margarine **1/2 Pfund** **38 %** **mit 5 %** **Red.**

vom Deutsh. R.F.A. geld.

Jeden Freitag **la. garten** **Caplet** **1 98 Pf.** **mit 5 %** **Red.**

und **Sonnabend** **hochfeinen**

Meine feinsten **Salami- u. Cervelatwurst** **1 Pfund** **130 %** **Red.**

unübertroffene **Hochfeine, Kümme-Wurst** (Grat) **1 90 %** **mit 5 %** **Red.**

besteht **schmeckende**

Garantiert prima **Trink-Eier** **1 180 u.** **mit 5 %** **Red.**

**85 115 Pf.** **Red.**

la. Schweizerkäse in bekannter **1 110 %** **mit 5 %** **Red.**

feiner **Qualität** **Pfd.**

Meine feinsten **Alpen-Limburger** **1 Pfund** **54 %** **mit 5 %** **Red.**

Garantiert **Tilsiter** **1 Pfund** **78 %** **mit 5 %** **Red.**

**Alb. Knäusel. 6 Füllten.**

Im Roten Turm.

**Ansichts-Postkarten**

empfehlt **Die Volks-Buchhandlung.**

**Probieren und fordern Sie die Süssrahm-Margarine**

**Westfalkenkrone**

an **Schwarzwälder Schinken** **3**

die **Pflanzenbutter-Margarine** **3**

mit **ander** **Sahne** **Lippina** **tierischen** **Fetten**

**Meyer-Ruhm** **Sahne** **Lippina** **tierischen** **Fetten** **verarbeitet**

und **Sie** **werden** **anerkennen**, **das** **Sie** **in** **diesen** **mit** **vielen** **goldenen** **Medaillen**, **Oktober** **1910** **mit** **der** **Staatsmedaille**, **ausgezeichneten** **Fabrikat**, **einen** **vollwertigen** **Ersatz** **für** **Butter** **gefunden** **haben**.

**Süssrahm-Margarine- und Pflanzenbutter-Fabrik**

**Hermann Meyer, Lippinghausen h. Werder.**

Fabrik-Depot: **Wilhelm Meyer, Bitterfeld, Bismarckstraße 17.**

**Die soziale Revolution**

von **Karl Kautsky.**

**I. Sozialreform u. soziale Revolution.**

— **Preis 40 Pf.** —

**II. Am Tage nach der sozialen Revolution.**

**Preis 30 Pf.** **Porto 10 Pf.**

Zu beziehen durch die **Aussträger** **und** **die** **Volks- Buchhandlung, Halle a. S., Garz 42/43.**

**Arbeitsmarkt**

**Zimmerleute** **1.** **an** **an** **erbrachte** **Verhältnisse** **stellt** **jetzt** **ein** **Anhalter** **Betonwerk.** **Zu** **melden** **Hausbesitzer** **Grupp.** **Reu-** **den** **Kraftzentrale.**

**Wohnungs-Anzeigen**

**Neu.** **Reichenstraße** **6** **u.** **3** **Zimm.** **Süde.** **Nord.** **Jugendst.** **Isoliert** **od.** **Isol.** **preisw.** **u.** **dem** **Räuber** **Clearingstraße** **1.** **1.**

## Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Bittgen.

Das phänomenale Oktober-Programm.

### Hermann Mestrum,

der allabendlich wahre Triumphe feiert,

**Rudolf Hock**, Meister-Rezitator,  
**Mlle. Laugtry**, Kampf m. d. Wellen,  
**Mr. Barrington u. Ms. Isobel Dickens**  
 „Traum eines Komponisten“,  
**4 Poppescus - Kitty u. Morris - Ada Hochberg**,  
**6 Essmanoffs - Walhalla-Biograph.**

## Zonbild-Bühne.

Wiederum ein Weltchlagier!  
 Nur noch Donnerstag und Freitag:

### Sündige Liebe.

Modernes Sittengemälde aus der vornehmen Welt, in 3 Akten.  
 Spieldauer zirka 1 Stunde.

## Freier Gemischter und Frauenchor, Halle.

Sonntag den 8. Oktober 1911  
 im „Volkspark“, Burgstrasse 27

### Herbst-Vergnügen

bestehend in

**„Gesangs-Konzert u. Ball.“**

Einlaß 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.  
 Karten sind bei den Vereinsmitgliedern zu haben.  
 Der Vorstand.

Ohne Karte kein Zutritt. Ohne Karte kein Zutritt.

## Englischer Hof, Gr. Berlin 18.

Morgen Freitag, den 6. Oktober:

### Schlachte-Fest.

Früh u. Mittags. Abends bis 12 Uhr auch außer dem Saale.  
 Hierzu ladet alle Freunde und Gönner ganz ergebenst ein  
**Hugo Seydewitz.**

## Gelegenheitskauf!

Norm billig.

### 500 Stück Knaben-Anzüge

nur Reibereien in vielerlei Farben  
 Steier, Sport- und Schulanzüge  
 und ionigen Modarten

Serie I nur 2.30 Spz.	Serie II nur 3.25 Spz.	Serie III nur 4.50 Spz.
--------------------------	---------------------------	----------------------------

mit 5% Rabatt.

### Ernst Renner,

14 Marktplatz 14.

**Wachst-Postkarten** empfiehlt Selbstverhandl.

Die beliebtesten

## Hochzeitsgeschenke

und:  
 Tafel-Aufsätze  
 Kaffee-Service  
 Wand-Bilder.

Wir bieten darin eine hervorragend schöne Auswahl, schon in der billigsten Preislage.

### C. F. Ritter,

Leipzigerstrasse 90. HALLE a. S. Leipzigerstrasse 90.

Einem werten Publikum die ergebene Mitteilung, dass ich die

## Zentral-Drogerie

Talamtstrasse 8

käuflich erworben habe.

Es wird stets mein Bestreben sein, die mich Beehrenden mit nur guten Waren, bei billigster Preisstellung und aufmerksamster Bedienung zufrieden zu stellen.

Um gütigen Zuspruch bittet

### Bruno Siegert

i. F.: Zentral-Drogerie  
 Fritz Müller Nachf.

## Photographie Benckert,

Gegründet 1856. 29 Gr. Ulrichstr. 29. Gegründet 1856.

Preise für Glasbilder: Preise für Mattbilder:

12 Bild 3.00 Mark.	12 Bild 4.50 Mark.
12 Cabinet 6.00 Mark.	12 Cabinet 8.00 Mark.
12 Stitvie 4.25 Mark.	12 Stitvie 5.75 Mark.

in bekannt tabellarischer Ausfertigung und Selbstfertigung.

Zur Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maß empfiehlt sich

### Otto Bartelt, Hallorenstr. 1c, l. l.

Grosses Lager deutscher und englischer Stoffe.

Ökologische

## Blumenzwiebeln



Geocule 10 Stk. 20 u. 10 Spz.  
 Narzissen Stk. 4 u. 3  
 Tulpen 10 Stk. 35 20  
 Spazintzen Stk. 10 u. 8  
 Spazintzenblätter in groß. Anzahl 50 bis 10

### M. BÄR Nchf.,

Gr. Ulrichstr. 54.

## Gardinen - Stangen

alle Längen vorrätig, bei

### C. F. Ritter,

Leipzigerstrasse 90.  
 Makulatur verkauft bei Generalanvertragsdruckerei.

Freitag - Sonnabend:

Delikater, mildgesalzener

## Cassler Rippespeer 92 Pf.

Pa. Thüringer Rotwurst 62 Pf.

Deutscher fetter Speck 65 Pf.

### F. H. Krause.

## Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

Die Welt-Attraktionen des diesmaligen Programms sind überall Tagesgespräch!

! 31 erstklassige Paradiese Künstler!  
 Amerikanische prima Sensation

### Morris Cronin

Deutschlands Vorzugs-Malerin

### Lona Nansen.

Ausserdem: 7 Bakonyl.  
 Oscar Huber.  
 Dio and Terry.  
 Maria Karlessy.  
 Fränzi Mensdorf.  
 7 Jefs-Girls.  
 Drös's Kino-Novitäten.

## Stadt-Theater

in Halle a. S.

Direktion: Geh. Hofrat H. Hübner.

Freitag den 6. Oktober 1911  
 28. Abonn.-Vorstellung, 4. Viertel.  
 Neu einstudiert.  
 Sam 2. Rate:

### Gamfon und Dalila.

Oper in 3 Akten und 4 Bildern von Saint-Saëns.  
 Aufführung 7. Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Ende 10 1/2 Uhr.

Sonabend den 7. Oktober 1911:  
 29. Abonn.-Vorstellung, 1. Viertel.  
 Schillerstr. Nr. 110 an der Ziegel- und Köpferstr.

### Zar und Zimmermann.

Komische Oper in drei Akten von Albert Sörping.

Sonntag den 8. Oktober:  
 Nachmittags 2 1/2 Uhr:

2. Fremden-Vorstellung zu er-mäßigten Preisen.

### Zapfenstreich.

Drama in 4 Akten v. Dezerlein.  
 Abends 7 1/2 Uhr:  
 30. Abonn.-Vorstellung, 2. Viertel.

### Mignon.

Oper in 3 Akten von Ambroise Thomas.

## Rossfleisch,

H. Burkhardt und wacme  
 Max Fleisch, Schmiedstr. 37  
 und Blumenhof,  
 Wilmbergstr. 9.

Sohlen und Absätze, sowie alle anderen Reparaturen zu den billigsten Preisen. Auf Wunsch sofortige Beilegung.  
**Noldens Schuhmacher,**  
 Große Brunnenstr. 25.

# Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.

Erscheint wöchentlich dreimal. Unsern Lesern bei Bedarf zur Beachtung empfohlen. Erscheint wöchentlich dreimal.

<b>Abzahlungsgeschäfte</b> <b>M. Thiels</b> , Göbenstr. 1, p. <b>Brauerorten</b> <b>F. Günther, Halle a. S.</b> <b>Brickotta, Sohlen</b> <b>Richard Wolf</b> , verlag. Königstr. <b>Drogen und Farben</b> <b>H. Rüdler</b> , Rannischestr. 9. <b>Woll- u. Verhaugungsgeschäfte</b> <b>F. Knebelke</b> , Kl. Ulrichstr. 16. <b>Biscu- und Stahlwaren</b> <b>F. Lindenbahn</b> , Königstr. 8. <b>Biscuere Oelen</b> <b>Christian Glaser</b> , Gr. Klausstr. 24. <b>F. Lindenbahn</b> , Königstr. 8.	<b>Fahrräder u. Nähmaschinen</b> <b>Henry Klempig</b> , Reilstr. 2. <b>Osk. Wüstneck</b> , L. Wuchererstr. 59. <b>Fleischermelster, Wurstfabriken</b> <b>J. Klostermann</b> , Advokatenweg 37. <b>Franz Kunze</b> , Burgstr. 59. <b>August Mangold</b> , Merseburgerstrasse 105. <b>Robert Schäfer</b> , Königstr. <b>Otto Ulbricht</b> , Bäckerstrasse 1. <b>Handkofferwagen-Fabriken</b> <b>Theodor Lühr</b> , Leipzigerstr. 94. <b>Oskar Ketscher</b> , Meitlichkirchhof 10. <b>Kunst- und Kochgeschäfte</b> <b>K. Kockensurg</b> , Rannischestr. 12. <b>Herrenschneidung</b> <b>Moritz Rosenthal</b> , Leipzigerstr. 1 (Rathaus).	<b>Honigkuchen, Zuckerwaren</b> <b>Friedrich Bock</b> , Schmeerstrasse 16. <b>Eiße und Mützen</b> <b>Friedrich Filatner</b> , Geilstr. 26. <b>Kartentagen</b> <b>W. Schmeiß</b> , Wuchererstr. 40. <b>Kaufhäuser</b> <b>H. Ehrlich</b> , Leipzigerstr. 87. <b>Bekleidg.-Gegenst. j. Art.</b> <b>Kinderwagen</b> <b>Theodor Lühr</b> , Leipzigerstr. 94. <b>Kolonialwaren</b> <b>Franz Geyer</b> , Gr. Brunnenstr. 37. <b>C. Lange sen.</b> , Kl. Ulrichstr. 26 <b>E. Weinhold</b> , Kleiner Berlin 2.	<b>Lederhandlungen</b> <b>Horn. Schmidt</b> , Geilstr. 26. <b>Möbel-Magazine</b> <b>Möbel-Hall. Tischlermstr. Ulrichstr. 50</b> <b>Photographische Ateliers</b> <b>Richard Schröder</b> , Steinweg 17. <b>Schuhwaren</b> <b>C. Menze</b> , Triftstrasse 1. <b>Schneider-Redarierartikel</b> <b>F. C. Wissell</b> , Marktplatz 11 <b>L. Zengerling</b> , Schulstr. 7. <b>Spezial- u. Möbeltransport</b> <b>O. Kästner &amp; Co.</b> , Brunostraße 36. <b>W. H. Müller</b> , Brunnenstr. 53.	<b>Uhren- u. Goldwaren</b> <b>Albert Grotzky</b> , Geilstrasse 36. <b>Grosze</b> <b>Friedrich Hofmann</b> , Klausstr. 29. <b>Robert Koch</b> , Leipzigerstr. 44. <b>Albert Knebelke</b> , Gr. Steinstr. 62 <b>A. Schäfer</b> , Leipzigerstr. 92. <b>Uhrmachermeister</b> <b>H. Wagner</b> , Reilstrasse 4. <b>A. Weiss</b> , Kleinschmieden 6. <b>Wasch-Anstalten.</b> <b>Halleria</b> , Dossauerstr. 5, Hof rechts. <b>Spezialit.</b> Herren-Stärke-Wäsche. <b>Wolke u. Fruchtsäfte etc.</b> <b>H. Kade Nachf.</b> , Leipzigerstr. 98. <b>Max Kärzel</b> , Magdeburgerstr. 59. <b>Wolke-Woll-Tapisserie</b> <b>Franz Bammé</b> , Lindenstr. 56.	<b>Zahn-Techniker</b> <b>Willy Müller</b> , Neue Promenade 16. <b>empfehlen</b> Hagid, Kirch. <b>Zigarrenhandlungen</b> <b>Fritz Bruns</b> , Sophienstrasse 30. <b>F. Soldmann</b> , Königstrasse 36. <b>Scheiber</b> , William, Zigarren und Schulariker, Lauchstädterstr. 15. <b>Ammendorf.</b> <b>Gürtnerer Dionel</b> , Fernspr. 26. <b>Santitäts-Drogerie</b> , Nr.: Hoch. Gungl. <b>Ammendorf</b> , Radewal. <b>Hallestr. 66.</b> Hauptstr. 20. <b>A. Hermann</b> , Uhrmacher. <b>Kaufhaus Merkur.</b> <b>O. Frobsthauy</b> , Bettf.-Rein.-Anst. <b>W. Wüschner</b> , Schuhwaren. <b>P. G. Biank</b> , Kaufhaus, Radewal.
---	--	---	---	---	---

Für die Druckerei verantwortlich: Hoch Signez. - Druck bei Schickel, Gensslein & Buchholz. (H. S. u. S. S.) - Verleger: Hermann Kroschke, Leipzig. - Eigentümer: I. Halle a. S.





Aus den Nachbarkreisen.

Zwei Momentenbildchen aus der besten aller Welten. In der letzten Nummer des Heftes...

Querfurt. Eine hübsch veranaltete Wette zwischen einem Gutsbesitzer und einem Fischermeister...

Während die Arbeiter schwer unter den Teuerungserhöhlungen zu leiden haben, sich kaum noch satt essen können...

Schwend. Stadtbordnereung. Der Eintritt in die Tagesordnung der Stadt. Dr. Schäfer eine Erklärung...

Kunze. In der Matzhausen eubau an die Weide. Wenigstens hat dieses Projekt schon manche hübsche Sitzung hinter sich...

Die Spuren früherer Konflikte anmerkte, folgte. Es wurden Stimmen laut, sich nach einem anderen Platz umzusehen...

Gröschkau. Wenn die Wehrde Kommi. lieber schon jetzt einigen Jahren bestehendes Lichtband des sogenannten Roten Kreuzes...

Glensburg. Nationale Gehirnverflechtung. Nachdem sich die Wogen des Karolottenbundes so ziemlich wieder geglättet haben, kommt nun auch der evangelische Arbeiterverein...

trotzdem muß sich Deutschland nach Herrn Dr. phil. Hainke seinen Einfluß sichern und sich mit den Vätern in der Hand...

Glensburg. Auktionsabrechnung im Fleischer-gewerbe. Die hiesige Fleischerzunft macht bekannt, daß von jetzt ab...

Landberg. Als Lebenswürdiger Aggater erwieh sich am 17. August der hochbetagte Hausbesitzer...

Sangerhausen. Durch unglückliche Spekulationen in Konkurs. Seit dem Jahre 1892 betrieb der Kaufmann Max Schmalz...

Das Monopol. (Nachtr. verb. Esoterischer Roman aus dem russischen Volksleben von Karl Kulis.)

Steffen und mit einem Gefühl starker innerer Unruhe stieg Natalja die Treppe empor, welche in die ersten Stock befindlichen Wohnräume führte...

Zeit durch ein Patiencepiel. Nach dem Abendessen war das Spiel des Abends...

„Und was hast du dir dabei gedacht,“ fragte Gies Michaelowitsch, indem er sich lächelnd über die Karten neigte. „Das wirst du gleich sehen, wenn nicht, so will ich es dir gleich sagen...“

„Ich komme aber nicht allein,“ rief Natalja. „Ich habe Natalja, die Wäberin...“

„Das hat sie unter den gegebenen Umständen für ganz selbstverständlich,“ meinte Junge. „Jetzt rufe aber mal deine Schwägerin herein...“

Knopf einer elektrischen Glocke, um ihre Kammerfrau herbeizurufen — „wird Ihnen Ihr Zimmer sein.“

„Wird ich nicht ein nettes Mädchen,“ sagte Warwara Dmitriewna, als Natalja sich entfernte hatte. „Schade, daß sie eine solche hübsche Begabung hinter sich hat...“

„Wird ich nicht ein nettes Mädchen,“ sagte Warwara Dmitriewna, als Natalja sich entfernte hatte. „Schade, daß sie eine solche hübsche Begabung hinter sich hat...“

„Wenn nur die Götter von alledem, was mein Sohn von Ihnen Gutes erzählt hat, wahr ist, werden wir uns gewiß vertragen, mein Mädchen.“ — Anjuta. — hierbei drückte sie den





# Allerlei.

## „Nationale“ Jugendpoesie.

Die Lit.-Bl. „Beischrift für nationale Jugendbildung“, bringt in ihrer Nummer vom 16. September 1911 folgendes großlich schöne Poem:

- Selbstentrann.**
1. Von weitem hört er noch hemmendes Schallen, Von ferne hört er noch Kameraden wollen Im Kameradschaft fröhlich bereint und wohl Im Ranzelzeit, die Seel' so toll.
  2. Am Traum' hebt er die Hand zu neuen Taten, Er sieht als Heldern sich in Gar der Kameraden, Er schaut den Feind, die Feind' er greift er da Und fürzt auf ihn mit allem Auf „Gurra“.
  3. Er liegt am Schlafentfeld, sein Auge bricht, Der Kaiser steht vor ihm, der steht ihn an und spricht: „Ein Weibild liegt hier, zu Tod' verwundt“, Weint er ein Weibild dran an diele Stund“.
  4. „Und für' die solde Suede hat der preussische Landtan eine Mil. Lion bemittelt“.

Dieses Gedicht stammt von Martin Costa, einem jungen Delferichter. Das ist eine Probe seiner gesinnungswidrigen „Poesie“, durch die „nationale“ Jugendblätter die Jugend zu „erziehen“ bemüht sind für solche Suede hat der preussische Landtan eine Mil. Lion bemittelt!

## Der verbrecherische Kapitalismus.

Die furchtbare Katastrophe von Austerlitz in Armas ist nach den jetzt vorliegenden Meldungen, wie immer schon der Brand in der Neuapostler Zellulosefabrik, der 150 Arbeiterinnen das Leben kostete, und zahlreiche andre schwer Unglücksfälle in den berechtigten Staaten, eine Folge verbrecherischer kapitalistischer Freigier. Der vorerwähnte Brand war, wie dem Tag aus Neuapostler Telegraphie wird, schon lange schwebend, doch ließ ihn die Papierfabrik trotz aller Warnungen nicht reparieren. Geschiehen wird den kapitalistischen Substanten, die mehr als 1000 Menschenleben auf dem Gewissen haben, für ihre verbrecherische Nachlässigkeit natürlich nicht das geringste.

Die Zahl der Opfer, die die Katastrophe von Austerlitz gefordert hat, steht noch nicht genau fest. Das ganze Tal ist, wie das gesamte Watt weiter besteht, angefüllt mit Grabschriften und Besessenen. Ganze Familien, die ihre Kinder unarmt hatten, liegen tot da. Die von dem entsetzlichen Unglück noch nachträglich betroffenen Einzelheiten sind geradezu grauhaft.

**Beitrag bei der Vorbereitung der Liberto-Opfer.** Bei dem Beisehensgange der Opfer von der Liberto in London kam es zu einem aufregenden Zwischenfall. Die Spitze des Juges hatte das Theatergebäude am Boulevard Strasbourg erreicht, als ein ihm gewordenes Pferd das Treppengeländer durchdrang. Eine der improvisierten Tribünen war zusammengebrochen, und dies hatte schon schon gemacht. Mithin erklärte der Auf: „Eine Bombe!“. Es begann nun ein wildes Stößen und Drängen, das zur jetzigen Auflösung des Juges führte. Der Präsident der Republik war eine Zeitlang ganz allein. In dem Gedränge wurden einige Personen zu Boden geworfen und schwer verletzt. Soldaten liefen ihre Gewehre fallen und schrien davon. „Es dauerte einige Zeit, bis die Ruhe wieder hergestellt war.“ Der Zwischenfall hat böse Folgen gehabt. Nicht weniger als 200 Personen sind in dem panischen Gedränge verletzt worden. Die Soldaten, die die Ordnung halten aufrechten sollen, verloren vollkommen den Kopf und trugen durch ihr Verhalten noch mehr zur allgemeinen Verwirrung bei. Dreißig der Verletzten liegen lebensgefährlich darnieder.

## Effensahnungsfäh.

In der Österreichischen Station Tulln stieß am Mittwoch der von Strens kommende Personenzug mit einem in der Station stehenden Lokomotiv zusammen. Vier Waggonen wurden gänzlich zerstört, fünf italienische Arbeiter haben Verletzungen davongetragen.

Bei einem Zusammenstoß zweier Güterzüge der westlichen Staatsbahn bei Chateaubriant (Frankreich) wurden vier Personen getötet.

**kleines Mitleid.** Opfer des Sturms. Es beklagt sich, daß das Piloten schiff Nr. 2 während des Sturms in der Bucht gesunken ist. In der Bucht befinden sich zwölf Mann. Einige der Piloten sind bereits aus Hergekommen worden. Ein Großkreuzer brach auf der demtischen Fahrt in Vradel bei Dortmund aus, das großen Materialschaden verursachte. Hierbei erlitt eine Arbeitern in 10 schwere Verwundungen, die heute im Krankenhaus gestorben ist. Es ist zu hoffen, daß die Wunden der an der Wundner Krauentheil (ein Sohn des Erlanger Universitäts-Professors Gehmeint Renold) hat sich im Forterieder Kart bei München mit einer Heilerin zusammen erschaffen.

## Minimum.

**Mein Herr!** Sie werden nicht leugnen, noch verhehlen, Sie besitzen ein Köhlein mit Zuneilen. Leider hat' ich von einer Lüggen Inordnung Ihrer Berlen in dem Köhlein. Sie haben selten die goldne Neigung, Darin ist' ich eine grobe Unterlassung. Ich nehme Ihnen die Berlen daher wech. Neben Sie sein Wech und werden Sie nicht frech. Sollen Sie, mein Herr, sich erhehlen. Den gestrigen Widerstand zu leisten, So hat' ich Ihnen (wech Gott) Die Knochen im Wech Lopt; Alle Badgäbe werden Ihnen zerklagen. (Gibt her!!!) Ich kann keine Inordnung vertragen; Gollfied im Tag.

# Verfallungsberichte.

Verfallungsberichte, welche später als zehn Tage nach Statfinden der Verfallung eingehen, finden keine Aufnahme.

**Vogelwende, Halle a. S. Vierzehnter Bericht.** In der Juli-Verfallung teilte der Vorsitzende gemüthlich einen interpellanten Fall aus einer Schiedsgerichtsstellung mit. Es konnte in dieser Sitzung der Beweis erbracht werden, daß der hiesige Arbeiterausschuss neben dem paritätischen nicht vorbesteht. Sodann beschäftigte sich die Verfallung in der Hauptsache mit der Stellung von Anträgen zur Streikverfallung und dann konstituierte werden, doch die Diskussion hierüber, wie auch über die von der Generalverfallung angenommene Resolution eine außerordentlich war. Vertreter wurde einmütig angestimmt, daß ein Antrag, ob die Schiedsrichter mit gebunden oder ungebunden Mandat zu den Verhandlungen gingen, wird erklärt, das Letztere sei der Fall. Wenn man andere Vertreter mit gebundenem Mandat zu den Verhandlungen entsenden würde, müßte man auch der Prinzipalität ein gleiches Recht zubilligen, und dann wären Verhandlungen unmöglich. Der Antrag und Schluß der Begründung auf dem Antrag, den Vorkaufszins für 10 Prozent von 10 Prozent auf 15 Prozent zu erhöhen, wird zur Kenntnis der Verfallung gebracht. Zum Schluß fordert der Vorsitzende auf, zu dem 8. August im Reichstag stattfinden werden die Verfallung der tariffreien Geschäften des 8. Tarifkreises zahlreich anzufragen.

In der Septemberverfallung wurde das Andenken an den verstorbenen Kollegen Oswald Meyer in der üblichen Weise gehalten. Sodann wird berichtet, daß die Generalverfallungswahl am 19. Oktober stattfindet. Einem Antrag unter Einmütigkeit ist Kollege Bussien als Kandidat aufgestellt, und erfolgt die Aufforderung, sich an den Wahlen recht rege zu beteiligen. Kritisiert wurde das Verhalten eines Kollegen, der es fertig brachte, außer seiner Kandidatur des Wandes sich in einer anderen Drucker-Praxis zu betätigen. Der Kollege wurde noch das Gefühl haben, daß solches Gebahren eines Verbandsmitgliedes unwürdig sei und deshalb deshalb seine Abmeldung aus dem Verbande. Auch ein erziehliches Moment fand Erwähnung: Die Firma Meyer-Werlung ist nunmehr tariffrei. Dieser Erfolg ist dem Reichstag hattingen, der hiesigen Gewerkschaften, Kollege Hub. Engelhardt, das Wort zu einem Vortrag: Einiges über Schriftführer-Verhalten. Der Vortragende vertrat es, an der Hand eines reichhaltigen Anschauungsmaterials, seinen Vortrag sehr interessant zu gestalten. Beim zweiten Teile: Die Bedeutung der hiesigen Gewerkschaften, kam Kollege Engelhardt zu dem Schluß, daß sich unsere Kunst noch immer in aufsteigender Richtung bewegt, was an einigen besonders schön ausgearbeiteten Druckausgaben zeigte. Der Punkt: Die Verfallungen zu lange im Volkspart abzuhalten, bis die über dieses Einfließen verbannt. Kollege wurde wieder aufgeboten, sich für die sehr rege Diskussion, nach behafteten Art und Weis, bei dem Leber mitunter die Sachlichkeit außer Acht gelassen wurde, fand gegen eine harte Rindebeit über den Antrag Annahme. Eine außerordentliche Verhandlung der Mitglieder fand der Tagesordnungspunkt: Diskussion über die Anträge zur Tarifverfallung. Natürlich waren es die Prinzipalstränge, und hier wiederum die darin enthaltenen Verschlechterungen, die bestritten, daß nur eine Stimmung die Verfallung befreit. Die Geschlossenheit hat kein Interesse mehr an der Tarifverfallung, wenn sie denartige Verschlechterungen bringen sollte. Mit der Aufforderung, die nach, im Volkspart hattingen Verfallung zahlreich zu besuchen, fand die Verfallung ihren Schluß.

**Die Dreuer- und Mühlenarbeiter** nahmen in ihrer letzten, im Volkspart abgehaltenen Mitglieder-Verfallung ein Referat des Kollegen Meyer-Werlung über die Organisation der Dreuer- und Mühlenarbeiter der hiesigen Holzindustrie entgegen. Der gut durchgeführte Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Nachdem die Abrechnung vom Sommerverfallung genehmigt worden war, erlittete Kollege Scheide den Bericht und hob hervor, daß zur Gewerkschaftsmöglichkeit die hiesigen Verbände nicht aufgestellt werden können. Sodann wurde beschlossen, die Mitglieder-Verfallungen von nun an regelmäßig im Volkspart abzuhalten. Als der günstige Tag für Verfallungen wurde der Sonnabend bezeichnet.

**Gewerkschaftsartikel Waidm.** In der letzten Sitzung wurde der Anschlag des Döfnerverbandes aus Kartell genehmigt. Nach Erledigung mehrerer Eingänge wurde beschlossen, in nächster Zeit eine besondere Sitzung abzuhalten, wobei Zentralverfallung der Sportvereine. Ein Antrag, die Quartalerrechnung vom Kartell alle Vierzehnter bekannt zu geben, wurde angenommen. Ein Antrag, das Kartell möge mit der Gemeinde-Vertretung, betreffs der Beschaffung billiger Nahrungsmittel in Verbindung treten, wurde ebenfalls angenommen. Desgleichen ein solcher, daß sich alle Kartellangehörigen politisch organisieren sollen. Der Vorschlag wurde eine größere Summe für Büchereifabrikation bewilligt. Da von Seiten der Gegner über den Verlauf der Bauarbeiterbewegung unzureichende Nachrichten verbreitet werden, teilte der Vorsitzende auf Anfrage mit, daß die Artikel im Volkspart vollständig veröffentlicht werden. Nähere Einzelheiten sollen demnächst veröffentlicht werden.

## Literarliches.

**Kommunale Praxis.** Die gegenwärtig vorliegende Nummer 39 schließt das 3. Quartal dieser vom Genossen Dr. Albert Güdelum redigierten Zeitschrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt ab. Die Reichhaltigkeit des Inhalts sollte jeden Genossen, der sich mit der Kommunalpolitik beschäftigt, veranlassen, die kommunale Praxis zu abonnieren. Da mit dem 1. Oktober ein neues Quartal beginnt, ist die jetzige Zeit zum Beginn eines Abonnements besonders geeignet. Bestellungen zum Preise von 3 Mk. pro Quartal nehmen alle Buchhandlungen, Buchbindungen und Spektreure entgegen. Abonnements werden sofort bei der Verlag der Buchhandlung Bornmaris, Paul Singer & Co., Berlin SW. 68.

In freien Stunden. Eine Wochenfrist, Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Verlag: Buchhandlung Bornmaris, Paul Singer & Co., Berlin SW. 68. Jede Woche erscheint ein Heft zum Preise von 10 Pf. Probehefte kostenlos durch alle Buchhandlungen und Spektreure.

**Gründliche der Revolutionen.** Vom niederländischen Auffstand bis zum Vorabend der französischen Revolution. Von Dr. H. Conrad. Reich illustriert mit Bildern und Dokumenten aus

der Zeit. Verlag: Buchhandlung Bornmaris, Paul Singer & Co., Berlin SW. 68. Die Heft 44 und 45 sind erschienen. Jede Woche erscheint ein Heft zum Preise von 10 Pf. Mit dem Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Spektreure und Kolportage entgegen.

**Die solde seinen Geist nicht lösen.** Ein Beitrag zur Bestimmung der Schuld in der Literatur. Von Dr. E. Thoma a. Frankfurt a. M. Kommissionsverlag Buchhandlung Volkshilfe, 24 Seiten. Preis 15 Pf.

Der Verfasser, ein in elenden Verhältnissen groß gewordener Arbeiter, schildert in dem Schriftchen Liraden, Wesen und Wirkung der Schuldliteratur. Er benutzt dazu außer seinen eigenen Erfahrungen auf diesem Gebiet ein sehr umfangreiches Material. Thoma führt uns in Arbeiterwohnungen, in denen er als Kassierer seiner Gewerkschaft manches gesehen hat, das er kritisch bearbeitet, und gibt eine warmempfundene Schilderung der seelischen Kämpfe, die ein solches Opfer der Schuld literatur durchzuführen hat. Er hat in sich selbst die Wirkungen dieses geistigen Giftes empfunden und schwere Kämpfe durchdachten müssen. Zum erinnerlich hören wir einen Betroffenen selbst darüber erzählen. Aber auch sonst wird in dem hübschen Schriftchen, für 15 Pf. liefert es jede Buchhandlung sowie die Kolportage, manches Sünden an der Schuldliteratur hochgelobt. Mit großem Interesse liest man, welche erhebliche Läden noch in der Volkshilfe vorhanden sind. Jeder Parteigenosse und jeder Gewerkschaftler wird das Schriftchen literarisch und interessent lesend und dem mancher wertvollen Material für die Agitation finden. Besonders unter der Leitung von e n b kann man das Studium sehr eindringlich empfehlen. Das Schriftchen ist sehr schön und leicht verständlich gehalten und verdient die größte Beachtung und weiteste Verbreitung.

**Gedicht zu uns?** Eine Anrede an einen jungen Arbeiter. Von Heinrich Schulz. Herausgegeben von der Zentralstelle für die arbeitende Jugend. Deutsch-Verlag, Berlin SW. 68, Unter den Eichen 8. Verlag: Buchhandlung Bornmaris, Paul Singer & Co., b. S. (Gans Weber, Berlin), 20 Pfennige.

Die Zentralstelle für die arbeitende Jugend will mit dieser Schrift eine Hilfe anstellen; es sollte lieber an einer einfach und übersichtlich geschriebenen Broschüre für die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen. Die vorliegende Schrift sucht in der Form der unmittelbaren Anrede an einen Jugendlichen unter Anlehnung an seine Gedanken- und Gefühlswelt und unter Berücksichtigung seiner starken Gesinnung die Bedeutung der proletarischen Jugendbewegung darzustellen. Sie wandert mit dem Jugendlichen aus seinem heimlichen Heim heraus und führt ihn dann durch die Schule mit ihrer ungenügenden und knippschulischen Weisheit, durch Werkstatt und Fabrik, durch die Fortbildungsschule, durch die bürgerliche Berufsausbildung, um ihm überall bei jeder Handlung den Beweis zu liefern, daß der junge Arbeiter in der Streife seiner proletarischen Jugendkollegen hinein gehört. Der Wert der Arbeiter-Jugendbewegung in Bezug auf die Bildung, Weiterbildung, Unterhaltung und Geistesleben der Jugendlichen wird dem jugendlichen Arbeiter in überzeugender Weise klar gemacht.

**Die Verfallungsmittler von Albert Güdelum.** Berlin 1911. Buchhandlung Bornmaris, Paul Singer & Co., b. S. Berlin SW. 68. Preis 1 Mk. Vereinsausgabe 40 Pf.

An der unter Leitung von Paul Dirich herausgegebenen Sammlung kommunalpolitischer Abhandlungen ist, neben ein in der Besprechung der proletarischen Jugendbewegung herausgegebenen (Reichsblatt vom 14. Februar 1911) behandelt. Einleitend legt der Verfasser das Wesen dieser Steuer und ihre Entstehung auseinander, um dann im Hauptteil seiner Schrift den sachlichen Inhalt des Reichsgesetzes gemeinverständlich darzustellen. Den dritten und letzten Teil bildet eine kurze übersichtliche Zusammenfassung des Inhalts der Ausführungsregeln beim Vollzugsbestimmungen der einzelnen Bundesstaaten. Die politische Seite läßt der Verfasser mit Rücksicht darauf, daß sie in dem vom Kartellverband herausgegebenen Bericht über die Finanzreform und in der Reichs-Zeitung über die hiesigen Verhältnisse, außer Betracht. Durch die übersichtliche Anordnung des Stoffes und die leicht faßliche Darlegung ist das Ziel, das Genosse Südemil hat gesetzt hat, erreicht; jeder, der mit der Verfallungsmittler zu tun bekommt, kann sich ein klares Urteil über den Stellen des Gesetzgebers bilden. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

## Vom Parteibaushalt.

Im Monat August gingen bei den unterzeichneten folgende Parteibeiträge ein:

- Argentinien, Genio 5.—, Berlin, Groß, a. Lomo feiner acht Maßfreie 20.000.—, Badnang, 11. württ. R.-M.-A. 85,47; Lotenburg, 1. med. R.-M.-A. 117,78; Wegingen-Niedlingen, 6. württ. R.-M.-A. 100,18; Bern 3. 2. 50.—; Bonn 92,20; Böttingen, 4. württ. R.-M.-A. 198,81; Köln a. Rh., Reg. 20. 20.—; Galm, 7. württ. 110,28; Garmisch-Partenkirchen 800.—; Giese-Geldern 14,74; Heilbrunn-Mitterfeld 581,96; Dresden, Bes. 200,00; Bismarck-Beiträge 6,70; Dresden, 4. württ. R.-M.-A. 200.—; Forst-Sonnen 879,78; Frankfurt a. M. 1866.—; Kallenberg O.-S. 4.—; Freiburg, 1. R.-M.-A. 75,98; Krefeld, 1. württ. R.-M.-A. 500.—; Lemmer-Steinbeim-Weinmann, 731,91; Lübeck, Bismarck-Beiträge 7,40; Lübeck, 971,50; Malchin, 4. med. R.-M.-A. 86,01; Magdeburg, Sozialdem. Verein, Erwerbsarbeit 1000.—; Nordbarmen, 268,93; Neudorf, L. S. 9. 100,00; Hoff. R.-M.-A. 100,02; Neudorf, L. S. 100,08; Sagen-Altigen-Hein 16.—; Sangerhausen-Erdberg 100.—; Scherwin (Red.) 246,24; Steinfurt-Lieding 19,70; Schramberg, 3. württ. R.-M.-A. 75,41; Saarbrücken 216,30; Ilm, 14. württ. R.-M.-A. 206,04; Nordwärts-Leberfuß 57 826.—; Wiesbaden 1000.—.

Zahlungen für die Parteifelle können jetzt auch an das Postfachkonto A. Gerlach, F. Ober, Berlin 7918 gehen.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

**Das sind die**

beheben Margarine-Marken, die allgemein befriedigend und überall gelobt werden:

**Siegerin | Mohra | Palmato**

Margarine, wie allerfeinste Molkereibutter in jeder Verwendungsart. -Margarine, ein Landbutter -Erzatz ohne gleichen.

feinste Pflanzenbutter-Margarine, einzig haltbare Nussbutter.

Alleinige Fabrikanten: A. L. BARRERFELD, G. m. b. H., BARRERFELD.

# Palast-A-to!

Grosse Ulrichstrasse.

## Sozialdemokr. Verein, Holzweißig.

Sonntag den 8. Oktober 2<sup>o</sup>, nachmittags 1/4 Uhr, im Vereinslokal:

### Versammlung.

Tagesordnung:  
1. Berichterstattung vom Parteitag. Referent: Gen. Rauts aus Eilenburg. 2. Geschäftliches. Der Vorstand.

Räumlichkeiten werden bill. angen. | **Ausichtspostkarten** empfiehlt die Volksbuchhandlung

# Palast-A-to!

Grosse Ulrichstrasse.

## Höllberg - Wörmlik.

Sonntag den 8. Oktober nachmittags 3 Uhr im Gasthof zu Wörmlik:

### Öffentliche Versammlung.

Tagesordnung:

1. Welches Interesse hat die Bevölkerung an der Gemeindevertretung?  
Referent: Gemeindevorsteher Otto Oortel - Ammendorf.
2. Dertliche Angelegenheiten.

**Freie Diskussion.**  
Die Bevölkerung der beiden Ortsteile wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden. Der Einberufer.

## Beesenlaublingen und Umgegend.

Sonntag den 8. Oktober abends 7 Uhr im Gasthaus „Zum Fährhaus“ in Muorena:

### Öffentliche Volks-Versammlung.

Tagesordnung:

**Der Aufmarsch der Parteien zum Reichstags-Wahlkampf.**  
Referent: Reichstags-Abgeordneter Fritz Kunert, Berlin.

**Freie Diskussion.**

Einem recht zahlreichen Besuche der Männer und Frauen der umliegenden Ortschaften sieht entgegen  
Der Einberufer.

### Versammlungs-Anzeige.

**Mittwoch den 18. Oktober abends 8 Uhr:**  
Versammlung des Krüppel-Heil- und Bildungsvereins in Halle (gemeinsam mit dem Krüppelfürsorgeverein in der Prov. Sachsen):  
Dr. Biesalski-Berlin: Ueber Krüppelfürsorge. Mit Lichtbildern und kinographischen Vorführungen.

**Donnerstag den 19. Oktober abends 7 Uhr:**  
Mitglieder-Versammlung der Vereinigung zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit in Halle.  
Beratungsgegenstände: Rechnungslegung, Ausschlusswahl, Geschäftliches, Namensänderung. Hierauf 1/8 Uhr: **Gemeinschaftliche Sitzung mit der Hauptstelle für Säuglingschutz in der Provinz Sachsen:**  
1. Bericht über die Tätigkeit der Hauptstelle.  
2. Dr. Dr. Hikenberg-Zeit und Burmeister: Wanzleben: **Praktische Durchführung der Säuglingsfürsorge auf dem Lande.**  
Voraussetzlich hierauf Lichtbilder-Vorführungen.

Ferner wird auf die Sitzung des Provinzialvereins zur Bekämpfung der Schwindsucht am **Donnerstag den 19. Oktober** vormittags 1/11 Uhr aufmerksam gemacht.  
1. Professor Jacob-Berlin: **Aufgaben der Landgemeinden im Kampf gegen die Tuberkulose.**  
2. Dr. Fischer-Deffoy-Quedlinburg: **Bisherige Ergebnisse über die Untersuchungen der Tuberkulose-Verbreitung im Landkreis Quedlinburg**  
3. Antrag an das Zentralkomitee: **Beschaffung eines Tuberkulose-Wanderzeit-Museums für das ganze Land.**  
4. **Zahnpflege in Schulen:**  
Prof. Dr. Kirchner-Berlin: Einleitender Vortrag Oberbürgermeister Schütze-Stendal und Ebeling-Dessau: Zahnpflege in den Schulen.

Jeder, der an der Behandlung kommenden Aufgaben der Gesundheitspflege Anteil nimmt, ist herzlich eingeladen.  
**Eintritt frei!**  
Alle Vorträge finden in den grossen Sälen des **Stadtschützenhauses** statt.

**Krüppel-Heil- und Bildungsverein in Halle.**  
Vereinigung zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit in Halle a. S.

**Elsterwerda. Verwaltungsstelle der Metallarbeiter. Elsterwerda.**

Sonabend den 7. Oktober abends 8 1/2 Uhr im „Gasthaus zur Sonne“

### Mitglieder - Versammlung.

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom 3. Quartal.
2. Vortrag: **Das Kind des Strafvolkungs.** Ref. Kollege **Fawlowitsch.**
3. Geschäftliches.

Um zahlreichen Besuch bittet  
Die Orts-Verwaltung.

**Sämtliche Parteifunktionen** empfiehlt **Die Volksbuchhandlung.**

## Wichtig! Hettstedt u. Umg. Wichtig!

Sonabend den 7. Oktober abends 8 Uhr im Gasthaus „Preussischer Hof“ in Hettstedt:

### Große öffentl. Versammlung.

Reichstags-Abgeordneter **Fritz Kunert, Berlin**, spricht über:

### Der Aufmarsch zum Wahlkampf

Einem Massenbesuche wird entgegengeesehen.

### Haben Sie

schon meine **Spitzkugeln** (Honigkuchen mit Schokolade überzogen) probiert? Ich möchte Sie gern als Kunden haben.  
Briefstrasse 1.  
**Carl Boock, Marktplatz, L. Turm** und Leipzigstrasse 61/62.

**Gardinen - Rosetten** in allen Preislagen, bei **G. F. Ritter,** Leipzigstrasse 90.

**Frische Knicker** billig.  
Special-Bier-Gross-Geschäft, 7 Talamtstrasse 7.

## Metallarbeiter

Verwaltung Halle a. S.

Sonabend den 7. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Bahnhofs-Restaurant zu Ammendorf:

### Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag.
2. **Verbandsangelegenheiten.**  
Die Verbandskollegen von Ammendorf und Umgegend sind hiermit freundlichst eingeladen, mit dem Ersuchen, recht zahlreich zu erscheinen.

Die Verbandsleitung.

Sonabend den 7. Oktober d. J., im Gasthaus „Drei Könige“:

### Branchen-Versammlung der Klempner und Anstallateure.

Tagesordnung:

1. **Die Unternehmerrganisationen.**
  2. **Tarifangelegenheiten.**
- Das Erscheinen sämtlicher Kollegen ist Pflicht.  
Die Branchenleitung.

**Demokratische Vereinigung, Ortsgruppe Halle a. S.**  
Freitag d. 6. Oktbr. abends 8 1/2 Uhr in **Waldorfs Gesellschaftsraum** (Bereitsimmer)

### Mitglieder - Versammlung.

Vortrag: **Düsseldorfer Wahl.** Redner: **Distaffon.**  
Unsere Freunde werden hierdurch eingeladen. Der Vorstand.

### !Rossefleisch! Delltscherstr. 22

Diese Woche wieder ff.  
Alles übrige wie bekannt nur **delikat** bei **A. Thurm,** Reilstrasse 10.

## Eilenburg.

### Sozialdemokr. Wahl-Verein.

Sonabend den 7. Oktober im **Tivoli:**

### ::: Versammlung. :::

Tagesordnung:  
1. Tätigkeits-Bericht der Stadtverordneten-Fraktion.  
2. Aufstellung der Kandidaten.

**Dienstag den 10. Oktober im Tivoli:**  
**Bezirksführer-Sitzung.**  
Erscheinen aller ist notwendig.

### Mundharmonika-Verein „Echo“.

Bereitschaft. Ref. J. Gadeborn. Begr. 1904. Gadebornstr. 4.  
Sonabend d. 7. Okt. abends präzis 8 1/2 Uhr im „Burgtheater“

### Stiftungsfeier

bestehend in Konzert, ausgeführt von den Mitgliedern des Vereins, verbunden mit **Amorist. Vorträgen** und **BALL** mit freier Nachk. Karten sind im Vereinslokal u. im Burgtheater zu haben. Um zahlreichen Besuch bittet  
Der Vorstand.

### Der tripolitanische Krieg.

Sie können sich genau über die Lage dieses Landes orientieren, wenn Sie sich einen

### Globus

Größe I 19 cm	A. ....	3.75 Mark
	B. mit Messing-Meridian	4.75 „
Größe II 26 cm	A. ....	6.50 „
	B. mit Messing-Meridian	7.50 „
Größe III 33 cm	A. ....	8.50 „
	B. mit Messing-Meridian	10.50 „

Zu beziehen durch die

### Volks-Buchhandlung.

Halle a. S., Harz 42/43.

Nunmehr das Beste vom Besten.  
Sollt'freie **Waisengeschäfte** empfiehlt **billigst** Rob. Katsch, Allee 23.

### Frauenkrankheiten.

**Frau Luise Albrecht,** Mith. des Verlags deutsch. Naturheilkundiger. Ausgeb. d. Dr. Thure-Brandt u. Dr. Schulz, Berlin. 16jähr. Erfahrg. Gute Erfolge.  
Erschreibungen:  
**Friedenstrasse 28,** vorm. 8-10 Uhr. Tel. 2868.  
**G. Ulrichstrasse 51, III,** born. 11-12, nachm. 2-3. Tel. 3567.

### Fischhalle „Ostsee“.

**Kuhgasse 5,** wieder eröffnet! Von jetzt ab wieder jeden **Montag** Hellmarkt.  
Waren frisch eintreffend:  
**Schellfisch, Cablian, Seeaal, Seelachs** im Aufschnitt à 33, 25 u. 20 ct, sowie **Räucherwaren u. Wurstwaren.** Preis billige Preise!  
Schöne mehlig. Kartoffeln à 6 1/2 ct.  
Werkzeug **Mitter 18 ct.**

**W. Busch.**  
Nehme **Rabattmarken** in Zahlung. **Schokoladenhaus** Tip-Top, Wirtsgewinger 6 a.

**Palme u. Mandel**  
liefern die hauptsächlichsten Bestandteile, der sprichwörtlich beliebten Pflanzen-Butter-Margarine  
**Sanella**  
Der Namenszug des Erfinders Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oscar Liebreich in blauer Schrift ist das Kennzeichen jeder Originalpackung dieses einzig dastehenden Butter-Ersatzes, welcher unter dem Schutze des D.R.-P. Nr. 100 922 allein von uns hergestellt wird.  
**Liebreich**  
In einschlägigen Geschäften erhältlich.  
**SANA-Gesellschaft m.H. & Co., Cleve.**